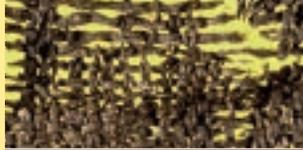
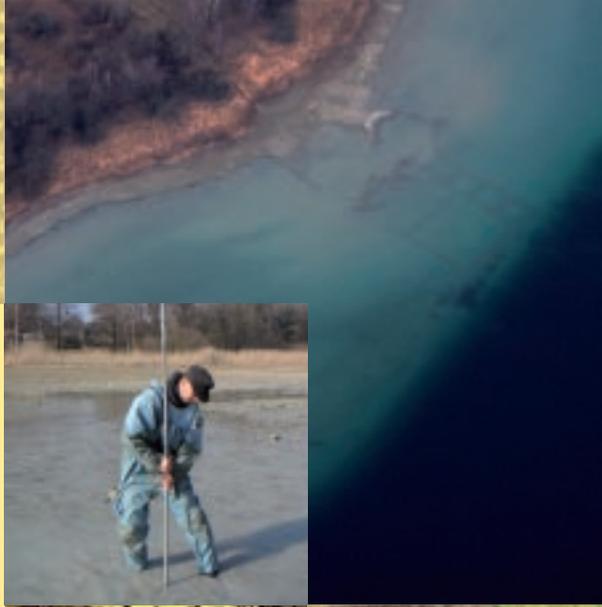


DENKMALPFLEGE

UNESCO-WELTERBE PRÄHISTORISCHE PFAHLBAUTEN UM DIE ALPEN IN BADEN- WÜRTTEMBERG



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Prähistorische Pfahlbauten
um die Alpen
Welterbe seit 2011



Pfahlbauten-
Informationszentrum
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART



UNESCO-WELTERBE
PRÄHISTORISCHE PFAHLBAUTEN
UM DIE ALPEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

HERAUSGEBER

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar
www.denkmalpflege-bw.de

GEFÖRDERT

vom Ministerium für Finanzen
und Wirtschaft Baden-Württemberg –
Oberste Denkmalschutzbehörde

TEXTE

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Arbeitsstelle Hemmenhofen
Sabine Hagmann, Helmut Schlichtherle

BILDNACHWEIS

Seite 60

UMSCHLAGBILDER

Litzelstetten-Krähenhorn: Situation der Fundstelle
im Flachwasser.
Bohrsondagen in der Flachwasserzone am Bodensee.
Olzreute-Enzisholz: Bretter eines endneolithischen
Hausfußbodens (~2900 v. Chr.).
Sipplingen-Osthafen: Keramikgefäße der jungneolithischen
Pfyner Kultur (~3600 v. Chr.).
Hornstaad-Hörnle: die Kupferscheibe ist einer der ältesten
Metallfunde nördlich der Alpen (~3910 v. Chr.).
Sipplingen-Osthafen: Forschungstaucher beim Einmessen
von Erosionsmarkern im Pfahlfeld.
Hintergrund: Wangen-Hinterhorn: leinwandbindiges
Gewebe der Pfyner Kultur (~3800 v. Chr.).
Rückseite: Hervorragend erhaltenes Teilstück eines Fischernetzes
aus Hornstaad-Hörnle (~3910 v. Chr.).

GESTALTUNG

Cornelia Frank Design, Kirchheim unter Teck

DRUCK

frechdruck GmbH, Stuttgart

© Copyright 2011 Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart.
Alle Rechte vorbehalten

Seite	
4	Grußwort
5	Vorwort
6–9	„Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“: Ein neues UNESCO-Welterbe
10–11	Exzellente Erhaltungsbedingungen
12–15	Zeitliche und kulturelle Dimension Pfahlbaustationen in Baden-Württemberg Welterbestätten:
16–17	Wangen-Hinterhorn
18–19	Hornstaad-Hörnle
20–21	Allensbach-Strandbad
22–23	Wollmatingen-Langenrain
24–25	Konstanz-Hinterhausen
26–27	Litzelstetten-Krähenhorn
28–29	Bodman-Schachen/-Löchle
30–31	Sipplingen-Osthafen
32–33	Unteruhldingen-Stollenwiesen
34–35	Wolpertswende-Schreckensee
36–37	Olzreute-Enzisholz
38–39	Bad Buchau-Siedlung Forschner
40–41	Alleshausen-Grundwiesen
42–43	Alleshausen/Seekirch-Ödenahlen
44–45	Blaustein-Ehrenstein
46–47	UNESCO und UNESCO-Welterbe
48–49	Arbeitsstelle Hemmenhofen: erfassen – erforschen – bewahren
50–51	Monitoring und Management
52	Pfahlbauten-Informationszentrum Baden-Württemberg
53–57	Museen
58–59	Literatur
60	Bildnachweis



Ingo Rust MdL

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Sommer 2011 hat das UNESCO-Welterbekomitee die „Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen“ zum universellen Erbe der Menschheit erklärt!

An dem internationalen Antrag sind die sechs Alpenanrainerstaaten Schweiz, Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien und Österreich beteiligt, federführend war die Schweiz. Von 111 nominierten Stationen befinden sich 15 in Baden-Württemberg, sie liegen am Bodensee, am Federsee und an oberschwäbischen Kleinseen. Einzigartige Erhaltungsbedingungen, insbesondere für organische Materialien wie Holz, Textilien und Pflanzenreste, bieten lebendige und faszinierende Einblicke in eine „reale“ prähistorische Lebenswelt. Unter Luftabschluss blieben zahlreiche Geräte, Werkzeuge, Textilien, Architekturteile und Nahrungsreste erhalten. Nirgendwo sonst auf der Welt wird die Entwicklung jungsteinzeitlicher- und metallzeitlicher Siedlungsgemeinschaften so deutlich sichtbar.

Auch wenn die Pfahlbauten scheinbar unerschöpfliche Quellen zur Kultur-, Wirtschafts- und Umweltgeschichte des 5.-1. Jahrtausends vor Christus darstellen, so haben neue Forschungen deutlich gezeigt, wie sehr diese empfindlichen archäologischen Archive in heutiger Zeit gefährdet sind.

Das UNESCO-Prädikat wird das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die weltweite Einmaligkeit der „Prähistorischen Pfahlbauten“ und die Bemühung um ihre Erforschung und Bewahrung in erheblichem Maße steigern!

Ingo Rust MdL

Staatssekretär im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft
Baden-Württemberg, Oberste Denkmalschutzbehörde



Verehrte Damen und Herren!

Prähistorische Pfahlbauten gehören zu den wichtigsten archäologischen Quellen für die frühe Menschheitsgeschichte des 5.-1. Jahrtausends vor Christus. Im Juni 2011 wurden sie als UNESCO-Welterbe ausgezeichnet! Die 15 baden-württembergischen Welterbestätten befinden sich am Bodensee und in Oberschwaben in Mooren und an Kleinseen.

Die ersten Pfahlbauten am Bodensee wurden 1856 in Wangen am Untersee entdeckt. Bis heute faszinieren die einzigartigen, in feuchtem Milieu erhaltenen Fundstellen und Funde durch ihre Aussagekraft. Zahlreiche Forschungsprojekte, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, sind unter Einbindung naturwissenschaftlicher Disziplinen durchgeführt worden. Sie ermöglichen Aussagen zu Umwelt und Wirtschaft, zu Lebens- und Ernährungsgewohnheiten prähistorischer Siedelgemeinschaften in bisher nicht gekanntem Ausmaß.

Diese einzigartigen Geschichtsquellen in Mooren und an Seeufern erfordern besonderen Schutz. Wiedervernässungsmaßnahmen wurden am Federsee zusammen mit dem Naturschutz eingeleitet, am Bodensee hat das internationale, EU-geförderte Interreg IV-Projekt „Ufererosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee“ Schutzmaßnahmen erprobt. Im UNESCO-Antrag enthaltene Management- und Monitoringpläne dienen langfristig dem Erhalt der Fundstellen und der adäquaten Vermittlung des neuen Welterbes.

Die Eintragung der Pfahlbauten auf der UNESCO-Welterbeliste ist ein großartiger Erfolg für die Landesarchäologie und hilft das empfindliche Kulturgut in Seen und Mooren zu schützen!

Prof. Dr. Claus Wolf

Abteilungspräsident
Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart



Prof. Dr. Claus Wolf



UNESCO-Welterbe Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen:
In Baden-Württemberg befinden sich 15 Fundstätten (1-15), in Bayern drei (16-18), in den anderen Alpenländern liegen 93 weitere Stationen der seriellen Nomination (gelb).

- 1 Wangen-Hinterhorn, Öhningen;
- 2 Hornstaad-Hörnle, Gaienhofen;
- 3 Allensbach-Strandbad, Allensbach;
- 4 Wollmatingen-Langenrain, Konstanz;
- 5 Konstanz-Hinterhausen, Konstanz;
- 6 Litzelstetten-Krähenhorn, Konstanz;
- 7 Bodman-Schachen, Bodman-Ludwigshafen;
- 8 Sipplingen-Osthafen, Sipplingen;
- 9 Unteruhldingen-Stollenwiesen, Uhldingen-Mühlhofen;
- 10 Schreckensee, Wolpertswende;
- 11 Olzreute-Enzisholz, Bad Schussenried;
- 12 Siedlung Forschner, Bad Buchau;
- 13 Alleshausen-Grundwiesen, Alleshausen;
- 14 Ödenahlen, Alleshausen/Seekirch;
- 15 Ehrenstein, Blaustein;
- 16 Pestenacker, Weil;
- 17 Unfriedshausen, Geltendorf;
- 18 Roseninsel im Starnberger See, Feldafing.

PFAHLBAUTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

UNIVERSELLES ERBE DER MENSCHHEIT

Die jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Pfahlbausiedlungen des Alpenvorlandes gehören aufgrund außergewöhnlicher Erhaltungsbedingungen unter Wasser zu den herausragenden archäologischen Fundstätten Europas. Seit mehr als 150 Jahren kommen sensationelle Funde ans Tageslicht. Aufgrund ihrer Einzigartigkeit und ihrer besonderen Bedeutung für die frühe Geschichte der Menschheit wurden die Pfahlbauten um die Alpen im Rahmen einer internationalen Kandidatur in die Liste der Welterbestätten aufgenommen. Rund um die Alpen, in den Seen und Mooren der Schweiz, Ostfrankreichs, Oberitaliens, Sloweniens, Österreichs und Bayerns sind insgesamt etwa 900 Pfahlbaufundstellen registriert. Südwestdeutschland hat mit etwa 120 bekannten Siedlungsplätzen einen bedeutenden Anteil am Phänomen. Sie liegen in der Flachwasserzone des Bodensees, aber auch in den

Verlandungsgebieten des Federsees und in weiteren Kleinseen und Mooren Oberschwabens. Das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg erkundet und betreut das besondere Kulturerbe unter Wasser und führt Projekte zur Rettung und Erforschung bedrohter Fundstätten durch. Seit den 1970er Jahren ist die besondere Bedeutung der Pfahlbauten für die frühe Geschichte Europas durch moderne naturwissenschaftlich-archäologische Untersuchungen in zunehmendem Maß deutlich geworden. Im Verbund mit Universitäten und Museen haben die Denkmalbehörden der Alpenländer zahlreiche Ausgrabungen und Forschungsprojekte durchgeführt, so auch in Baden-Württemberg. Die UNESCO-Nomination und das nun erforderliche Management der Pfahlbaufundstätten wird in Zukunft die internationale Kooperation von Denkmalpflege und Forschung weiter voranbringen.



Pfahlfeld, Sipplingen-Osthafen

EINZIGARTIGES KULTURERBE

Nirgendwo sonst in Europa kann die Entwicklung vorgeschichtlicher Kulturen, ihrer Technik, Wirtschaft und Umwelt derart detailgenau verfolgt werden, wie in den Alpenrandseen. Von der Steinzeit um 5000 v. Chr. bis in die Eisenzeit um 500 v. Chr., also mehr als 4000 Jahre lang, gab es hier Pfahlbauten. Die Entstehung unterschiedlicher Siedlungsformen, die Entwicklung von einfachen Landbautechniken zum Pflugbau, der Wandel des Kulturpflanzenspektrums und die wechselvolle Geschichte von Haustierhaltung und Jagd können hier vor dem Hintergrund sich verändernder Umweltverhältnisse nachgezeichnet werden. Wichtige Innovationen, die Erfindung von Rad und Wagen um 3400 v. Chr., die Entstehung der Kupfer-, dann der Bronzezeit, die ab 2000 v. Chr. zu einer Revolution der gesellschaftlichen Verhältnisse führte, der technische Fortschritt in Holzverarbeitung, Geräte- und Waffentechnologie, die Entfaltung textiler Techniken, aber auch der modische Wandel von Schmuckobjekten und Verzierungen gehören zu den vielen kulturellen Prozes-

sen, die sich hier nachvollziehen lassen. Nicht zuletzt lässt der Wandel der Häuser und Siedlungsformen im Laufe der Zeit die Veränderungen erkennen, denen die Siedlungsgemeinschaften und deren Gesellschaftsordnungen unterworfen waren.

VIelfACH WIEDER BESIEDELT

Häufig kam es an den Seeufern zur mehrfachen Wiederbesiedlung geeigneter Standorte. So liegen vielfach die Ablagerungen mehrerer Siedlungen übereinander, wie die Schichten einer Torte. Die genaue Beobachtung der Fundlage erlaubt relativchronologische Aussagen, wenn es darum geht, die Entwicklung der Fundkomplexe über die Zeit zu verfolgen. Teilweise kam es auch zu einer lateralen Verlagerung der Siedlungen. Bis zu 20 Dörfer unterschiedlicher Zeitstellung können so auf engstem Raum beieinander liegen. Mit Hilfe naturwissenschaftlicher Datierungsmethoden, der C14-Methode und der Dendrochronologie können sie heute exakt datiert werden.



Olzreute-Enzisholz: Bretter eines endneolithischen Hausfußbodens (~2900 v. Chr.), dahinter Rutengeflecht wohl einer umgestürzten Wand.



Hornstaad-Hörnle: zwirngewundenes Geflecht aus Gehölzbast (~3910 v. Chr.).



Der Schnitt durch den Seeboden vor Sipplingen zeigt Kulturschichten (dunkel) und Ablagerungen von Seekreide (hell), sowie Pfähle verschiedener jungsteinzeitlicher Siedlungen.

GROSSE VIELFALT AN BAUKONSTRUKTIONEN

Die Vielfalt der Baukonstruktionen ist groß. Neben einfachen Pfahlgründungen gab es Schwellholz- und Flecklingskonstruktionen, bei denen die Last der Gebäude auf eine größere Fläche

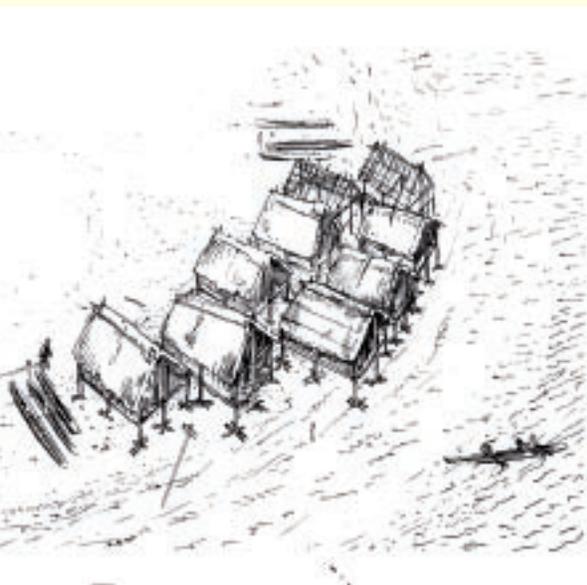
verteilt wurde. In Mooren und an kleineren Seen lagen die Fußböden vielfach ebenerdig oder leicht abgehoben auf gitterförmig verlegten Unterzügen. An den großen Voralpenseen mit erheblichen jährlichen Wasserspiegelschwankungen hingegen errichtete man vor allem Pfahlbauten, deren Fußböden mit Pfählen vom Grund abgehoben waren. Die Wände waren aus Rund- oder Spalthölzern gefügt, teilweise auch in Flechtwandtechnik hergestellt und mit Lehm verschmiert. Auch Fußböden, Feuerstellen und Kuppelbacköfen waren aus Lehm. Ab der Bronzezeit gab es Gebäude in Blockbautechnik und zimmermännisch mit Nut und Verzapfung gebaute Gefüge. Die Grundrissform und Innengliederung der Häuser ist unterschiedlich und zeigt verschiedene Kulturtraditionen und regionale Besonderheiten auf. Auch die Anordnung der Gebäude zeigt ganz verschiedene Prinzipien der Planung und gesellschaftlichen Organisation: Reihendörfer, Zeilendörfer, Strassen- und Haufendörfer unterschiedlicher Ausprägung. Hinzu kommen Dorfzäune, Palisaden und Zuwegungen verschiedener Konstruktion. Hier öffnet sich für die Siedlungsforschung noch ein weites Feld.



Modell eines Hauses der frühen Bronzezeit aus der Station Bodman-Schachen.

Rekonstruktion der ältesten frühbronzezeitlichen Siedlung am Schachenhorn (19. Jh. v. Chr.);

rechts: Rekonstruktion der Hausstandorte anhand kartierter Eschen- und Eichenpfähle.



Wassernüsse ergänzten die Ernährung der Pfahlbau-bewohner am Federsee



Verkohlte Stücke vom Wildapfel aus der jungneolithischen Fundstelle Alleshausen/Seekirch - Ödenahlen (~3700 v. Chr.).

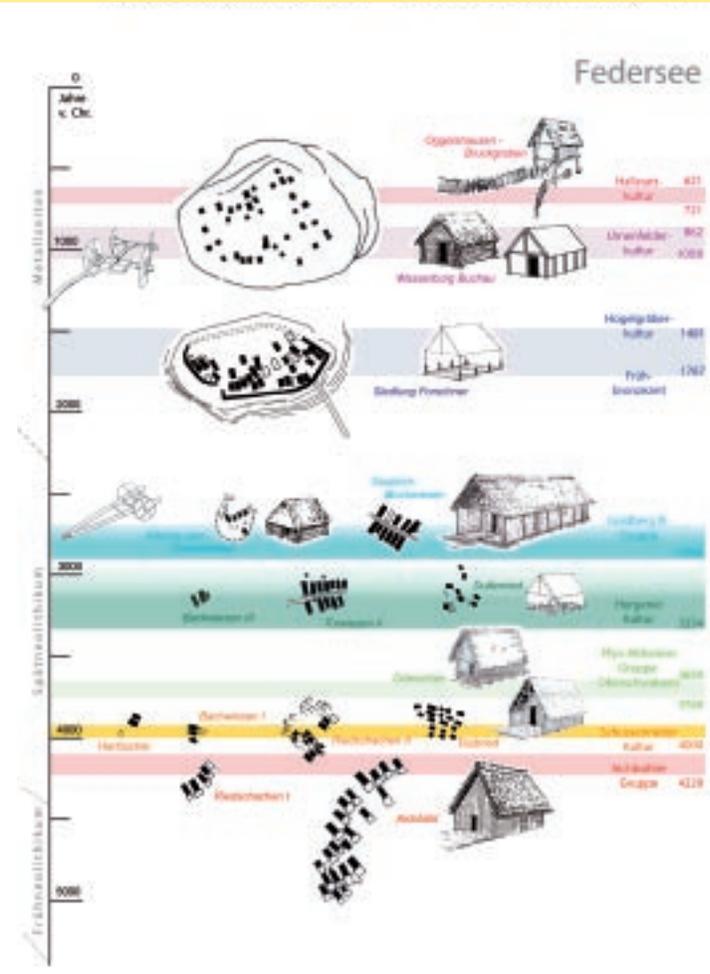
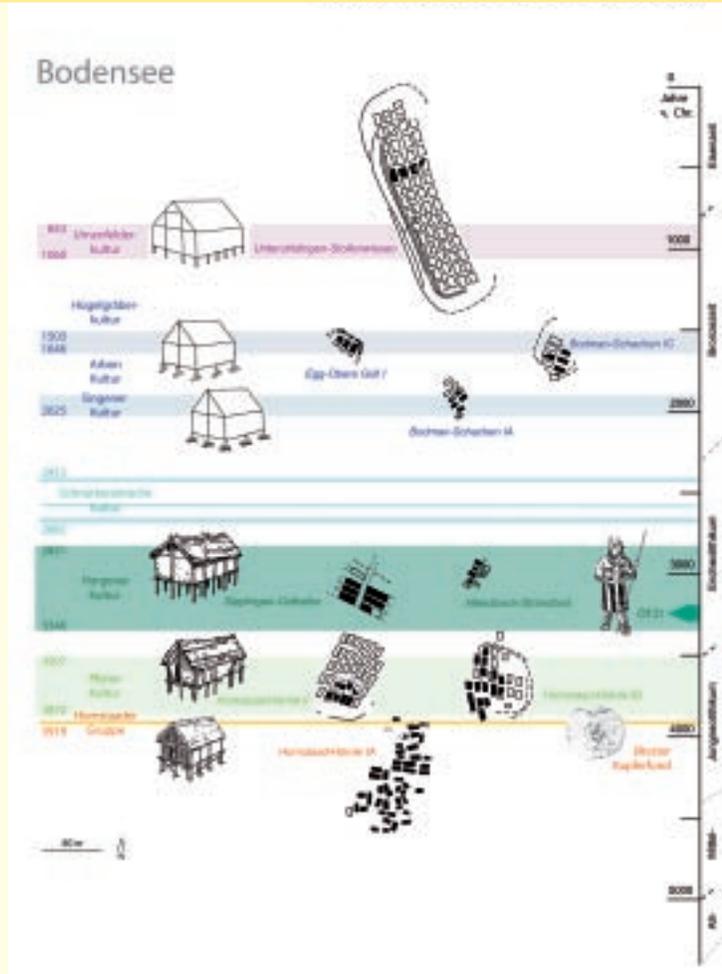
„ÖTZI“ ZEITGENOSSEN

Unter Wasser und im Moor sind die Erhaltungsbedingungen unter Sauerstoffabschluß so gut, dass selbst vergängliche Dinge wie Nahrungsvorräte und Textilien über die Jahrtausende überdauern konnten. Viele Funde stehen in ihrer Erhaltung und Aussagekraft der Ausrüstung des Gletschermannes „Ötzi“, der ein Zeitgenosse der Pfahlbaubewohner war, in keiner Weise nach. Die hervorragende Erhaltung von Hölzern in großer Zahl und selbst mikroskopisch kleiner Pflanzen- und Tierreste stellt für moderne naturwissenschaftlich-archäologische Untersuchungen einen Glücksfall dar. Die reichhaltigen Quellen ermöglichen eine detaillierte Rekonstruktion der Vergangenheit und können so in Museen und Medien die frühe Geschichte des Alpenvorlandes lebendig machen.

Das Modell im Archäologischen Landesmuseum Konstanz zeigt anschaulich die dichte Bebauung innerhalb der Befestigung der frühbronzezeitlichen Siedlung Forscher am Federsee (~1760 v. Chr.).



Hornstaad-Hörnle: die knapp 10 cm große Kupferscheibe gehört zu den ältesten Metallfunden des Voralpenraumes (~3910 v. Chr.).



Rekonstruktion eines Straßendorfes mit ebenerdigen Häusern (~2890 v. Chr.).

KULTURGRUPPEN DER PFAHLBAUSIEDLER ZWISCHEN BODENSEE UND DONAU

In Oberschwaben begann die Siedeltätigkeit in den Mooren und Kleinseen mit der „Aichbühler Kultur“ um 4200 v. Chr.. Hier blieben bis etwa 3650 v. Chr. in Zeilen aufgereichte Häuser für das Siedlungsbild bestimmend. Am Bodensee rückten erstmals Siedler der „Hornstaader Gruppe“ ab 3919 v. Chr. in die Flachwasserzone vor. Hier kam es mit der „Pfyner Kultur“ ab 3870 v. Chr. zu einem neuen Siedlungsbild mit uferparallelen Häuserreihen und umgebenden Palisaden. In der „Horgener Kultur“ entstanden ab 3300 v. Chr. Dörfer mit beidseits einer Straßenachse aufgereihten Häusern. Dieses Siedlungsschema verfolgte auch die „Gold-

berg III-Gruppe“ ab 2900 v. Chr. am Federsee. Siedlungen der „Schnurkeramischen Kultur“ am Bodensee hatten zwischen 2682 und 2415 v. Chr. vermutlich ein offenes, aus lockeren Häusergruppen zusammengesetztes Siedlungsbild. In der frühen Bronzezeit siedelte die „Singener Gruppe“ ab etwa 1900 v. Chr. in der Bodmaner Bucht des Überlinger Sees. Es folgten ab 1767 v. Chr. am Federsee, ab 1646 v. Chr. am Bodensee Siedlungen der „Arboner Gruppe“. Neben kleinen, offenen Siedlungen gab es stark befestigte Dorfanlagen. Die Siedlungen werden in der mittelbronzezeitlichen „Hügelgräberkultur“ um 1500 v. Chr. aufgegeben. Mit der spätbronzezeitlichen „Urnfelderkultur“ entstanden zwischen 1060 und 843 v. Chr. nochmals stark befestigte Pfahlbausiedlungen. Letzte Pfahlhäuser gibt es am Federsee 721-621 v. Chr., sie wurden im Zusammenhang mit einer Fischfanganlage nur noch saisonal genutzt. Die Besiedlung der Seeufer und Feuchtgebiete erfolgte nicht kontinuierlich. Nicht nur Klima- und Seespiegelschwankungen, sondern auch die demographische und kulturelle Dynamik unterbrachen die Entwicklung um teilweise mehrere Jahrhunderte.



Rekonstruktion der Bauphase 3a (3542-3536 v. Chr.) der Siedlung Hornstaad-Hörnle IB (3586-3507 v. Chr.).



Sippligen-Osthafen: Flechtschuh aus Baumbast (Schicht 16B, 2900-2860 v. Chr.). Solche Flechtschuhe gehören zu den ältesten Kleidungsstücken nördlich der Alpen!

WIE ALLES ANFING

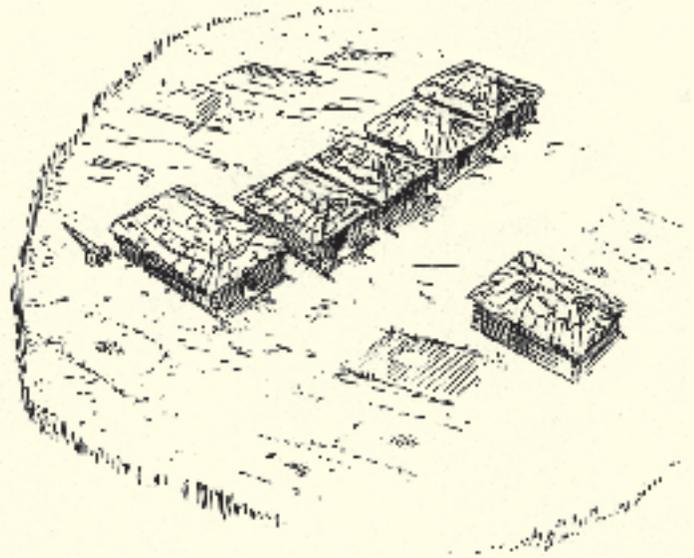
Die Bewohner der ersten Pfahlbauten konnten bereits auf viele Jahrtausende bäuerlicher Lebensweise zurückblicken. Ausgehend vom Vorderen Orient waren die kulturellen Errungenschaften der Jungsteinzeit, die Techniken des Pflanzenbaus und der Tierhaltung im 6. Jahrtausend v. Chr. bis nach Mitteleuropa gelangt. Lange Zeit konzentrierten sich die Siedler hier auf die fruchtbaren Lößgebiete, die Seen und Mooregebiete nordwärts der Alpen interessierten sie noch nicht.

Die ersten bäuerlichen Siedler des Mittelmeerraumes hatten hingegen ein engeres Verhältnis zum Wasser, denn sie waren auf Schiffen eingewandert und kolonisierten die Küstengebiete. Hier finden sich schon ab 5300 v. Chr. vereinzelt Siedlungen in Binnenseen. Gegen 5000 v. Chr. experimentierten nachfolgende Kulturgruppen bereits in norditalienischen Alpenrandseen mit der Errichtung von Häusern am feuchten Ufer und im Wasser. Aber erst um 4300 v. Chr. begann sich das Phänomen der Pfahlbausiedlungen rund um die Alpen auszubreiten. Dank einzigartiger Erhaltungsbedingungen blieben sie mitten in Europa als archäologische Fundstätten bis heute erhalten.

KULTURELLE VIelfALT RUND UM DIE ALPEN

Im süddeutschen Alpenvorland waren donauländische und mitteleuropäische Kulturtraditionen bestimmend. Die Pfahlbauten im Schweizer Mittelland und in Ostfrankreich standen hingegen unter westeuropäischem Einfluss. In Oberitalien waren mediterrane Kulturtraditionen wirksam. Über die Alpenpässe kam es zudem zu einem Austausch von Kulturgütern. Insgesamt sind mehr als 30 archäologische Kulturgruppen in den Pfahlbauten nachweisbar. Es gab also keine einheitliche Kultur und Kultur-

*Alleshausen-Grundwiesen.
Rekonstruktionsskizze der
Siedlung in einer späten Bau-
phase (~2840 v. Chr.).*



entwicklung der Pfahlbaubewohner. Die große Vielfalt bietet vielmehr hervorragende Voraussetzungen zur Erforschung der unterschiedlichen Zivilisationen rund um die Alpen. Erst um 850 v. Chr. ging die Zeit der Ufer- und Moorsiedlungen in der späten Bronzezeit zu Ende. Allerletzte Pfahlbauten bestanden noch in der frühen Eisenzeit bis etwa 600 v. Chr.

*Der Federsee und seine
umgebenden Moorflächen
von Norden: Deutlich ist die
Verlandungszone um den
Federsee erkennbar; im
Hintergrund der Bodensee
und die Alpenkette.*



Die Pfahlbaustation bei winterlichem Niederwasser.

ZEITSTELLUNG

Neolithikum
Bronzezeit

DENDRODATEN

3860-3500 v. Chr.;
3246-2844 v. Chr.;
14 C-Daten
3300-3000 BC cal.



FUNDSTELLE

Wangen-Hinterhorn wurde 1856 als erste prähistorische Seeufersiedlung in der Flachwasserzone am Bodensee entdeckt. Die Funde gelangten in britische, französische und deutsche Museen. Die Schichtenfolge der Fundstelle zeigt drei Besiedlungsphasen mit wichtigen Referenzkomplexen für die frühe und mittlere „Pfyner Kultur“ und Elementen der „Michelsberger Kultur“; außerdem sind mehrere Schichten der „Horgener Kultur“ vertreten. Grosse Teile der Kulturschichten mit Resten verbrannter Häuser und außerordentlich gut erhaltenen Textilien sind immer noch ungestört im Boden.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 2,60 ha; mit Pufferzone 5,80 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Fundstelle ist in der Flachwasserzone mit Geotextil und Kies geschützt; es gilt ein Ankerverbot; Teile der Fundstätte reichen unter die Auffüllungen und Kolluvialabdeckungen des Ufers; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege. Die Fundstelle liegt zum größten Teil im FFH-Gebiet und in der Gewässerschutzzone 1; Teile der Siedlung und der Pufferzone liegen im Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiet.



Faustmesser aus Feuerstein, Holz und Rinde; oben: Pfyner Kultur (~3800-3700 v. Chr.), unten: Horgener Kultur (~3000 v. Chr.)



Angelhaken aus Knochen, Pfyner Kultur (~3800 v. Chr.)



In geschützter Lage unterhalb des vorspringenden Horns befindet sich die Fundstelle.

ZEITSTELLUNG

Neolithikum

DENDRODATEN

3918-3902 v. Chr.;
3870-3862 v. Chr.;
3586-3507 v. Chr.;
3176 und 2690 v. Chr.



FUNDSTELLE

Die Namen gebende Fundstelle der „Hornstaader Gruppe“ wurde 1856/57 von M. Koch entdeckt. Sie ist eine der am längsten und besten untersuchten Pfahlbausiedlungen am Bodensee. Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg erkundete die Siedlung ab 1973 und erforschte sie von 1982-1993 im Rahmen eines Schwerpunktprogrammes der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

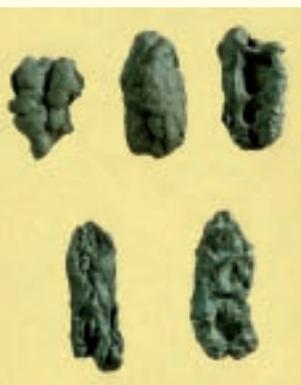
Hervorzuheben sind der Fundreichtum und die exzellente Erhaltung von Textilien und organischem Material. Die Funde zeigen weiträumige Tauschbeziehungen nach Nordwesteuropa, Bayern und Italien. Eine ausgedehnte Brandschicht mit gut erhaltenen Hausruinen und Hausinventaren belegt die Bedeutung der Fundstelle. Weitere benachbarte Siedlungen gehören zur „Pfyner und Horgener Kultur“. Insgesamt liegen fünf verschiedene Siedlungsareale im Bereich des Flachwassers.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 13,10 ha; mit Pufferzone 85,50 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Station liegt geschützt durch Seekreide und Schilfbedeckung im Naturschutzgebiet; Teile der Station sind mit Kies abgedeckt; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege. Die Station und die Pufferzone liegen im FFH-Gebiet und teilweise in der Gewässerschutzzone 1.



Kaugummi aus Birkenpech mit Zahnabdrücken.



Dolchspitze aus importiertem Rijkholt-Feuerstein aus den Niederlanden.



Schmuck unterschiedlicher Herstellungsstadien: Kalksteinkiesel, Kalksteinabschläge, Bohrer, Rohlinge, geschliffene Halbfabrikate und ein Rillenschleifstein sowie eine rekonstruierte Kette; dazu Kettenschieber, Muschelanhänger und verschiedene Perlen (3918-3902 v. Chr.).

Vollständig erhaltene und ergänzte Keramikgefäße der ältesten Siedlung (3918-3902 v. Chr.).



ZEITSTELLUNG
Neolithikum

DENDRODATEN
3147-3142 v. Chr.,
3001-2998 v. Chr.,
ca. 2900 v. Chr. und
2842-2821 v. Chr..
14C-Daten 2980-2420
BC cal.



FUNDSTELLE

Die Fundstelle wurde 1861 von Zollinspektor K. Dehoff entdeckt und gehört damit zu den am frühesten entdeckten Pfahlbaufundstellen am Bodensee. Archäologische Untersuchungen wurden vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg von 1983-1988 und 2002-2003 durchgeführt.

Die Station liegt innerhalb eines mehrphasigen jung- und endneolithischen Siedlungsareals. Dieses lieferte herausragende endneolithische Funde, insbesondere der mittleren und späten „Horgener Kultur“, wie Textilien, Holzartefakte und importierten Silex aus Norditalien.

Nicht zuletzt bietet Allensbach-Strandbad ausgezeichnete Forschungsmöglichkeiten zur mehrfachen Siedlungsverlagerung innerhalb einer räumlich begrenzten Siedlungskammer der „Horgener Kultur“.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 2,70 ha; mit Pufferzone 9,30 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Siedlungsschichten liegen im Bereich des Camping- und Badeplatzes unter mächtigen Seekreideschichten sowie unter Strandwallbedeckung; erosionsgefährdete Bereiche am heutigen Ufer wurden mit Kies abgedeckt; regelmäßige Kontrollen durch das Landesamt für Denkmalpflege. Die Siedlung und Pufferzone liegen teilweise im FFH- Gebiet und im Naturschutzgebiet sowie in den Gewässerschutzzonen 1 und 2.



Röhrenperlen aus Dentalium,
Scheibenperle aus Kalkstein
und der Schneidezahn eines
Hundes als Anhänger.



Rekonstruktion der Siedlung Allensbach
und ihrer Umgebung (~3000 v. Chr.).



Der bekannte Allensbacher Dolch
(Vorder- und Rückseite,
~2900 v. Chr.): Die Klinge aus ober-
italienischem Feuerstein wurde
mit Birkenteer im Griff aus Holunder-
holz befestigt. Neben dem kleinen
Dolch des Gletschermannes „Ötzi“
ist dies der einzige Fund eines
solchen oberitalienischen Dolches
mit erhaltener Schäftung.



Ober- und Unterseite eines Schuhs aus
Gehölzbast (~3150-3000 v. Chr.).



ZEITSTELLUNG

Bronzezeit

DENDRODATEN

934 und 935 v. Chr.

FUNDSTELLE

Die Station wurde 1881/82 von D. Nägeli entdeckt; 1882 führte Nägeli zusammen mit L. Leiner Grabungen durch; 1929 erfolgte eine Sondage durch H. Reinerth; das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg führte 1983, 1986 und 1988 erneut Untersuchungen durch.

Wollmatingen-Langenrain ist eine der wenigen spätbronzezeitlichen Siedlungen des Bodensees mit großräumiger Erhaltung eines Fundhorizontes. Die wissenschaftlichen Analysen zeigten, dass die Fundschicht für die archäobotanische Forschung von besonderer Bedeutung sind. Die Fundstelle liegt in einer topographisch besonderen Lage: Sie kontrolliert die Mündung des Rheins in den Untersee und scheint im Zusammenhang mit Kommunikation und Transport wichtig gewesen zu sein. Die Fundstelle wurde bisher nur kleinflächig untersucht und hat ein großes Forschungspotential.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 1,60 ha; mit Pufferzone 85,30 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Station liegt unter einer mächtigen Sandschicht im Naturschutzgebiet; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege. Siedlung und Pufferzone liegen im Naturschutzgebiet und im FFH-Gebiet sowie in Gewässerschutzzone 1.

Die Fundstelle liegt unter dicker Sandbedeckung in der winterlich trocken liegenden Flachwasserzone.



Verzierte spätbronzezeitliche Gefäßkeramik und ein Spinnwirtel.



Ansicht von Südwesten, im Vordergrund die Schilfinsel Langenrain.



ZEITSTELLUNG

Neolithikum

FUNDSTELLE

Die am Nordufer des Konstanzer Trichters gelegene Station wurde 1859 entdeckt und bereits 1882 kartiert. In den 1980er Jahren wurde das Pfahlfeld über Luftbilder erfasst; 2005/2006 erfolgte eine Verprobung von Pfählen durch das Landesamt für Denkmalpflege.

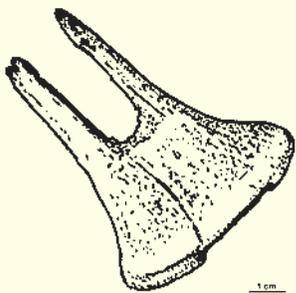
Das ausgedehnte Pfahlfeld und ein vielfältiges Fundspektrum weisen auf eine umfassende Siedlungsgeschichte. Einzelne Funde der „Goldberg III-Gruppe“ sind von besonderer Bedeutung, da sie am Bodensee selten sind und auf Kontakte nach Oberschwaben deuten. Auf Luftbildern sind zahlreiche Pfahlstrukturen und Hausgrundrisse sichtbar. Die Fundstelle befindet sich in einer speziellen topographischen Lage nahe der Rheinfurt bei Konstanz und gehört zu einer ganzen Gruppe von Siedlungen, die den Rheinübergang kontrollieren.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

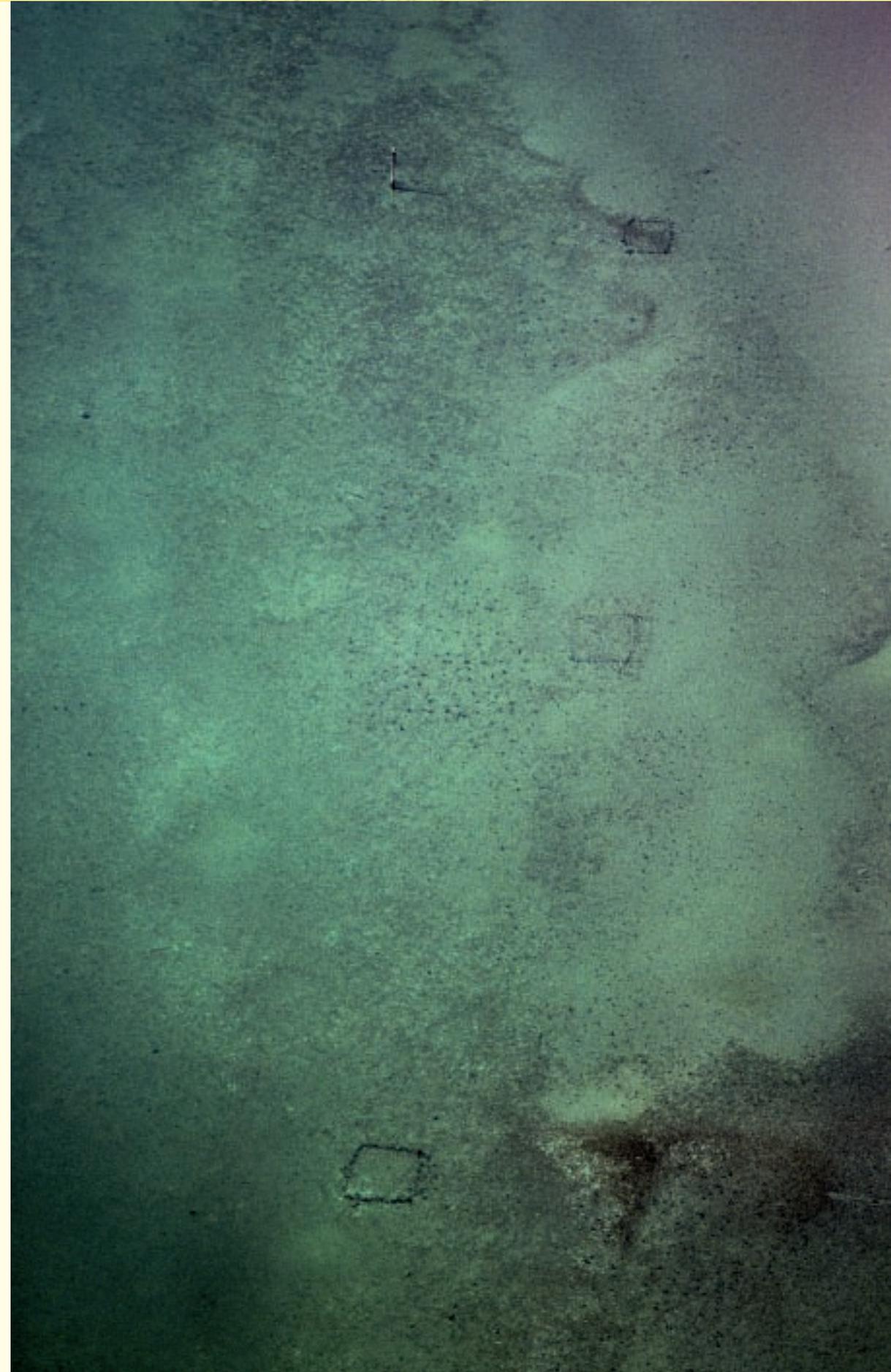
— Kernzone 4,20 ha; mit Pufferzone 8,30 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Station liegt zum Teil geschützt im FFH-Gebiet und in Gewässerschutzzone 2; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege.



Geweiß-Zwischenfutter zur Schäftung eines Steinbeiles (Horgener Kultur, ~3100 v. Chr.).



Pfahlfeld Konstanz-Hinterhausen: Zwischen neuzeitlichen Fischereisern werden zahlreiche Pfahlstellungen der Jungsteinzeit sichtbar.

ZEITSTELLUNG

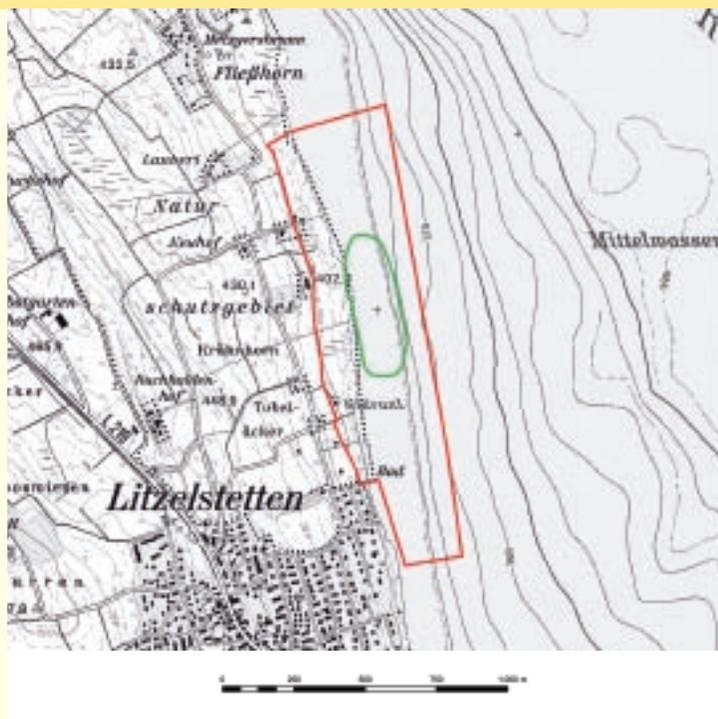
Neolithikum

DENDRODATEN

3833 und 3805 v. Chr.;

14C-Daten

3960-3805 BC cal.



FUNDSTELLE

Die Station liegt am südlichen Ufer des Überlinger Sees gegenüber der Ortschaft Unteruhldingen. Sie wurde vor 1899 entdeckt und um 1950 erstmals von H. Schiele kartiert. 2003 und 2004 führte das Landesdenkmalamt Tauchsondungen durch.

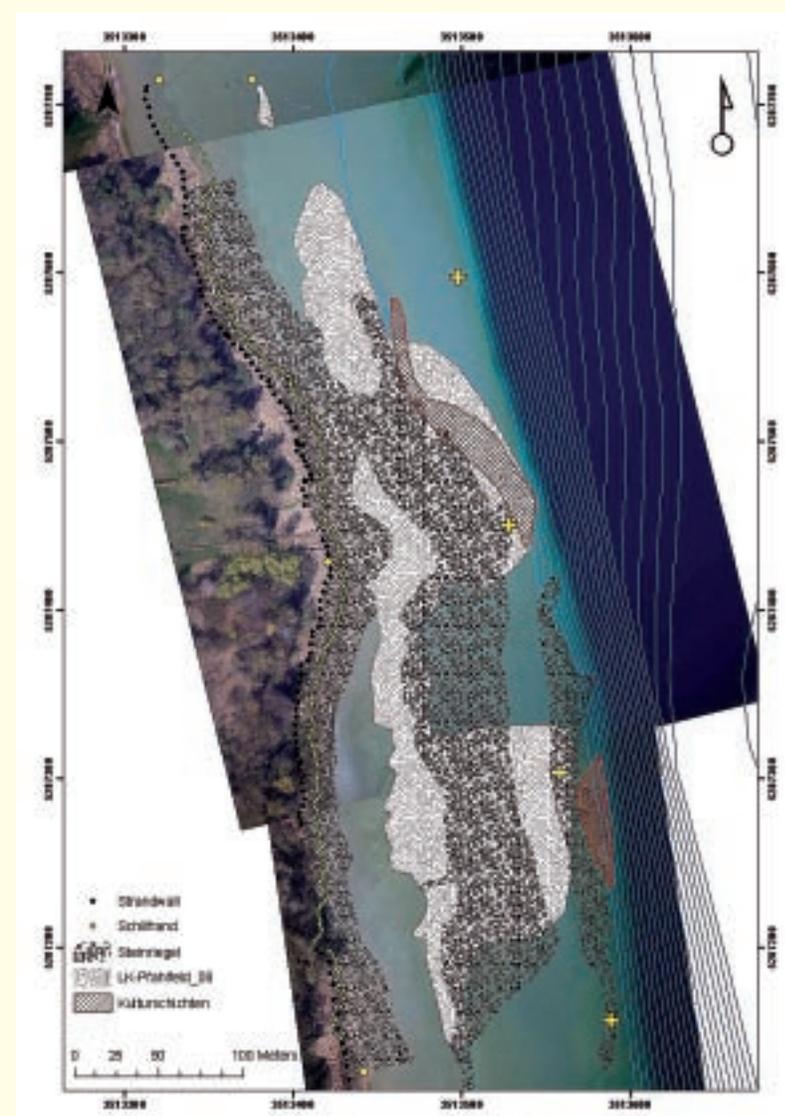
Litzelstetten-Krähenhorn repräsentiert eine typische Siedlungslage am Nordufer der Halbinsel Bodanrück. Die Siedlung liegt auf einer kleinen vorspringenden Landzunge. Ein ausgedehntes Pfahlfeld, zwei durch Seekreide getrennte Kulturschichtpakete und verschiedene Funde repräsentieren eine längere Besiedlungsdauer des Platzes. Es sind mehrere Siedlungsschichten des Jung- und Endneolithikums vertreten (vor allem der frühen und späten „Pfyner Kultur“).

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 7,52 ha; mit Pufferzone 55,42 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Kulturschichten liegen teilweise unter Seekreideabdeckung; Teile der Station sind durch großflächige Kiesabdeckungen geschützt; Erosionsmarker sind eingebracht; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege. Teile der Siedlung und die Pufferzone liegen im Naturschutzgebiet.



Die Station im Flachwasser; am oberen Bildrand ist der 2010 eingebrachte Erosionsschutz sichtbar.

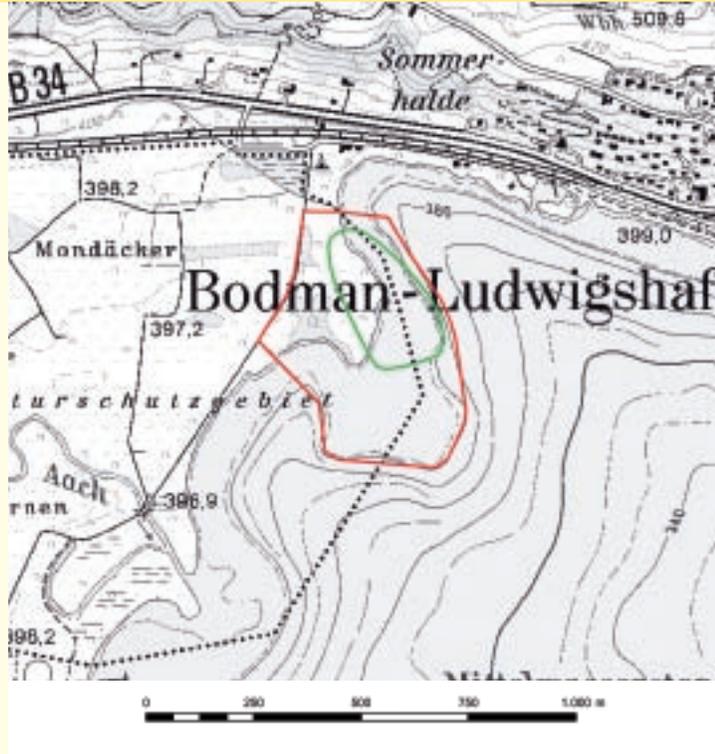
Plan des Siedlungsareals am Krähenhorn mit Ausdehnung der Kulturschichten und des Pfahlfeldes.

ZEITSTELLUNG

Neolithikum
Bronzezeit

DENDRODATEN

2666 v. Chr., W1646,
1644, 1642-1640;
1618; 1614, 1611-1610,
1604, 1593-1591;
1505-1503 v. Chr.;
14C Daten zwischen
1944 und 1718 BC cal.

**FUNDSTELLE**

Das genaue Datum der Entdeckung der Station Bodman-Schachen/Löchle ist nicht bekannt; sie dürfte jedoch zwischen 1854 und 1866 entdeckt worden sein. A. Ley schreibt 1866, dass er die ersten Funde am Schachenhorn schon einige Jahre zuvor getätigt hat. Die reichen Pfahlbaufunde am Ende des Überlinger Sees veranlassten den Karlsruher Altertumsverein um die Jahrhundertwende, in Bodman wissenschaftliche Ausgrabungen durch K. Schumacher durchführen zu lassen. Diesen Unternehmungen verdankt die Pfahlbauforschung am Bodensee die ersten – wenn auch schematisch – zeichnerisch aufgenommenen Profile. In den Jahren 1982-1984, 1986 und 1996 erfolgten systematische taucharchäologische Untersuchungen durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg.

Die Fundstelle liegt in einer außergewöhnlichen topographischen Situation in einem Mündungsdelta der Stockacher Aach. Die gut erhaltene dreiphasige Stratigraphie der Frühbronzezeit enthält Funde der „Singener Gruppe“ und der „Arbon-Kultur“. Sie ist sowohl in Süddeutschland als auch in der Ostschweiz einzigartig und von großer wissenschaftlicher Bedeutung für die Chronologie der Bronzezeit. Besondere Architekturelemente belegen Kontakte



Die Fundstelle liegt im Bereich des Schachenhorns, einem alten Mündungsdelta der Stockacher Aach (obere Bildhälfte).

zu den frühbronzezeitlichen Pfahlbauten in Norditalien. Ebenfalls von Bedeutung ist das ausgedehnte, schnurkeramische Pfahlfeld.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 5,34 ha; mit Pufferzone 19,37 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Der erosionsgefährdete Bereich der Fundstelle wurde mit Geotextil und Kiesabdeckung geschützt. Die Siedlungen liegen im FFH-Gebiet, in Gewässerschutzzone 1 und zum großen Teil im Naturschutzgebiet; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege.



Gewandnadel aus Bronze: unter der abgeplatzten Patina wird die feine Ritzzier auf dem Nadelkopf sichtbar (~1618-1591 v. Chr.).



Doppelkonischer Krug mit horizontaler Musterzone (Arbon-Kultur der frühen Bronzezeit).



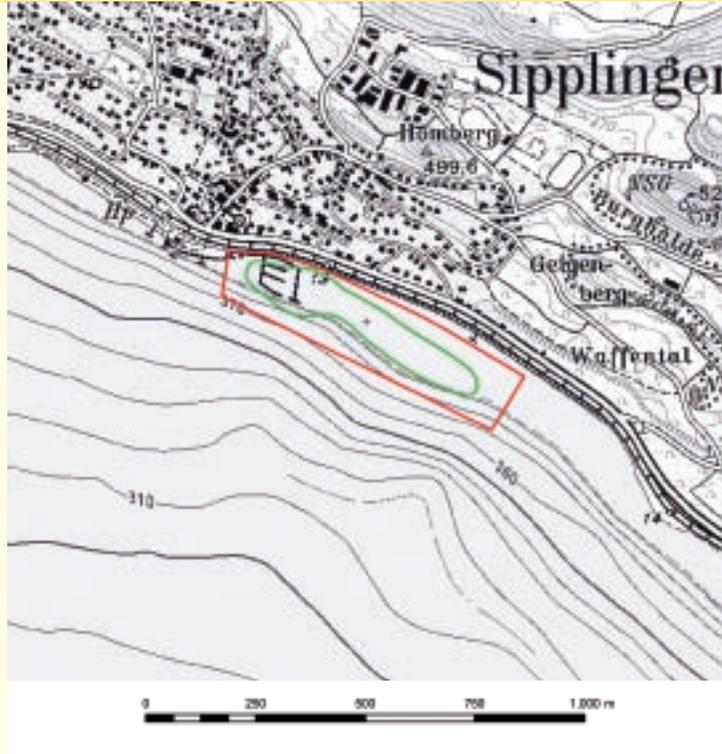
Flächig mit Fingertupfen verzierte Amphore, eine Gefäßform der frühen Mittelbronzezeit.

ZEITSTELLUNG

Neolithikum
Bronzezeit

DENDRODATEN

3919-3904, 3857-3817,
3795-3786, 3718-3653,
3316-3306, 3200,
3150-3148, 3085-3060,
3033-3019, 2991-2981,
2917-2855, 2666-2665,
2424-2415, 934 v. Chr.



Einbringen von Erosionsschutz in der Pfahlbaubucht von Sipplingen.

FUNDSTELLE

Die Station wurde 1864/65 entdeckt und bereits damals als eine der größten Ufersiedlungen am Bodensee erkannt. 1929/30 wurden erste Forschungen in einem Caisson von H. Reinerth, Urgeschichtliches Forschungsinstitut Tübingen durchgeführt. Erste taucharchäologische Prospektionen wurden durch Taucher der Stadtarchäologie Zürich in den späten 1970er Jahren unternommen. Seit 1982 werden vom Landesamt für Denkmalpflege kontinuierlich archäologische Untersuchungen durchgeführt, die teilweise mit Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft erfolgten.

Sipplingen-Osthafen liegt in einer einzigartigen, vom Hinterland abgeschirmten Siedlungskammer (Sipplinger Dreieck). Die Station ist der am besten erhaltene prähistorische Siedlungskomplex des Bodensees. Bis zu zwei Meter mächtige Kulturschichtabfolgen weisen hervorragend erhaltene Hausbefunde, Textilien, Nahrungsres-



Forschungstaucher bei der Arbeit, im Vordergrund sieht man Pfahlstümpfe. Im Hintergrund zeigen die hellen und dunklen Schichten den Wechsel zwischen Kulturschichten (dunkel) und natürlichen Ablagerungen (hell).

te und Knochen auf. Besonders wichtig ist die Station aufgrund der spätneolithischen Schichtfolge. Dank dieser Fundstelle konnten neue wissenschaftliche Einblicke in die Entwicklung von Siedlungsweise, Umwelt und Wirtschaft im Neolithikum gewonnen werden – das Forschungspotential ist weiterhin groß.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

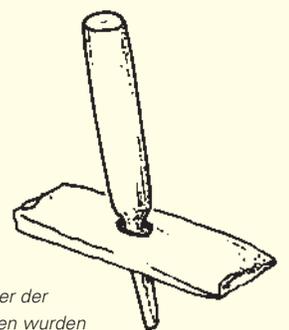
— Kernzone 4,58 ha;
mit Pufferzone 10,85 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

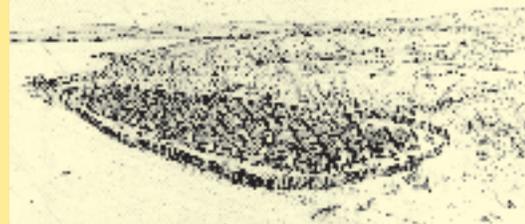
Großflächige Abdeckungen mit Geotextil und Kies schützen bereits Teile der Station; Teile der Fundstelle liegen in Gewässerschutzzone 2 und im FFH-Gebiet; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege.



Pfahlschuh in Fundlage. Pfahlschuhe verhinderten das Absinken von Baukonstruktionen.



Senkrechte Ständer der Hauskonstruktionen wurden in die Pfahlschuhe eingesetzt, um ein Absinken im weichen Seegrund zu verhindern.



ZEITSTELLUNG

Neolithikum
Bronzezeit

DENDRODATEN

2900, 1600 und
975-850 v. Chr.



Die Siedlungsspuren reichen bis unter die Ostmole des Hafens.

FUNDSTELLE

Die um 1864 entdeckte Station liegt unmittelbar vor der Ortslage von Unteruhldingen; der intensiven Sammeltätigkeit der Familie Sulger folgten erste Tauchgänge durch H. Reinerth in den 1950er Jahren. Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg führte nach einer Bestandsaufnahme Tauchsondagen in den 1980er Jahren sowie 1998 durch. Kartierungen und Probenentnahmen im Pfahlfeld erfolgten 2004, zuletzt 2011 durch das Landesamt für Denkmalpflege.

Die Fundstelle Unteruhldingen-Stollenwiesen liegt auf einem Schwemmkegel der Seefelder Aach. Sie stellt das bedeutendste Pfahlfeld einer ehemals stark befestigten spätbronzezeitlichen Siedlung am Bodensee dar. Die spezielle topographische Lage ermöglichte eine Transport- und Kommunikationsroute über den See. Die Fundstelle umfasst drei Siedlungsphasen und ist reich an Funden, vor allem zahlreichen Bronzeobjekten.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 4,24 ha; mit Pufferzone 8,70 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Station muss durch großflächige Erosionsschutzmassnahmen gesichert werden; Erosionsmarker sind gesetzt; Monitoring durch das Landesamt für Denkmalpflege.

Das Pfahlfeld der spätbronzezeitlichen Siedlung.

ZEITSTELLUNG

Neolithikum

DENDRODATEN

3651-3650 v. Chr.;
3265 und 3263 v. Chr.



FUNDSTELLE

Die Fundstelle befindet sich auf einer Halbinsel und enthält die einzige umfassende Stratigraphie Oberschwabens vom Jungneolithikum bis in die Frühbronzezeit („Pfyne-Altheimer-Gruppe Oberschwabens“, „Horgener Kultur“, „Goldberg III-Gruppe“ und Frühbronzezeit). Das organische Material ist ausgezeichnet erhalten. Die Fundstelle ist ein wichtiger Vertreter der Siedlungen auf Halbinseln und Inseln in den Kleinseen Oberschwabens. Sie lieferte außerdem wichtige Nachweise für frühe Kupfermetallurgie.

Die prähistorischen Siedlungen liegen auf der Halbinsel im See. Zeitweise war dieser natürlich geschützte Siedlungsstandort sogar eine vollständig von Wasser umgebene Insel.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

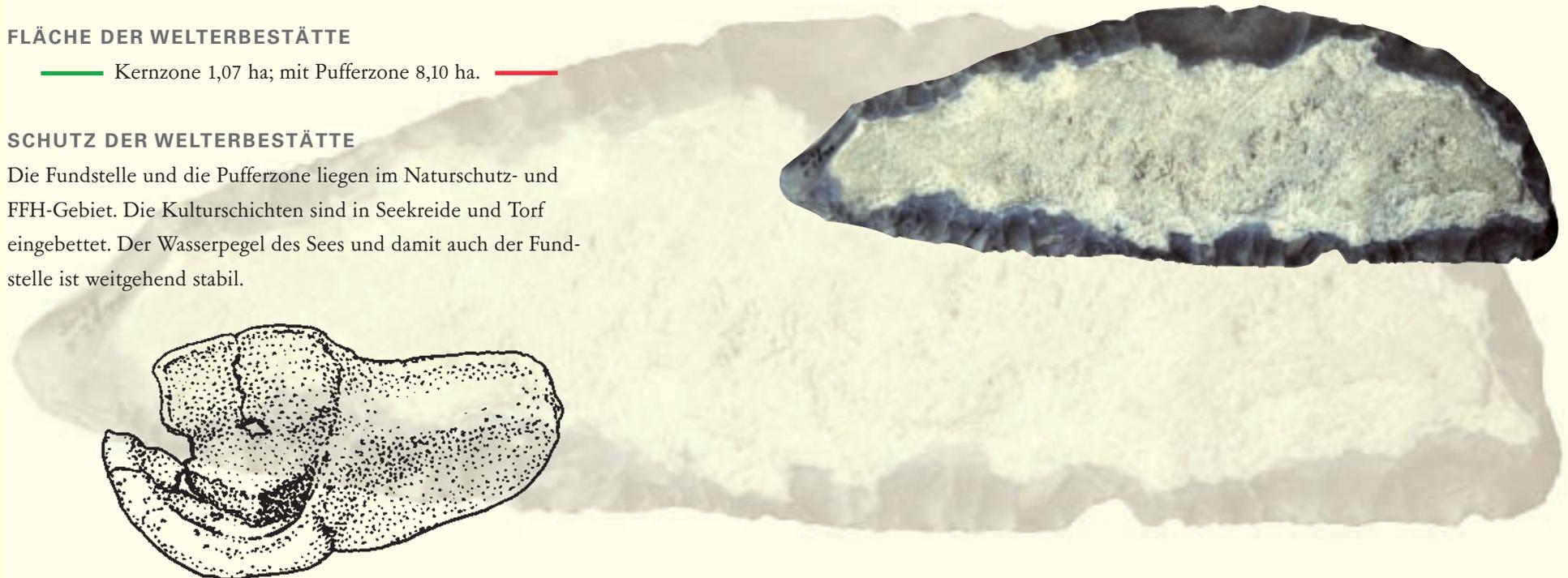
— Kernzone 1,07 ha; mit Pufferzone 8,10 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Fundstelle und die Pufferzone liegen im Naturschutz- und FFH-Gebiet. Die Kulturschichten sind in Seekreide und Torf eingebettet. Der Wasserpegel des Sees und damit auch der Fundstelle ist weitgehend stabil.

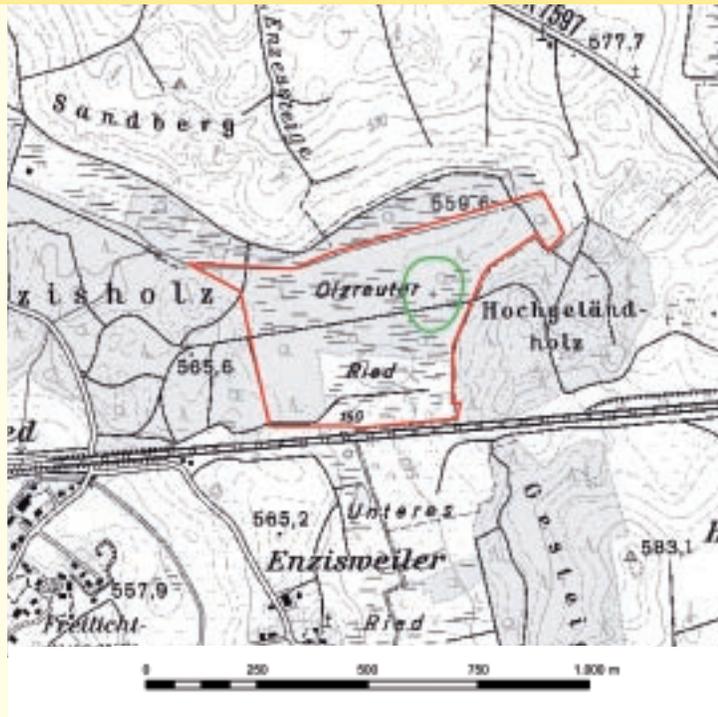
Erntegerät: Sichelinsatz aus Plattensilex der Pfyne-Altheimer-Gruppe (~3650 v. Chr.).

Der ovale Gußtiegel mit kantigem Griff diente zum Schmelzen von Kupfer, wie eindeutige Metallspuren belegen (~3650 v. Chr.).



ZEITSTELLUNG
Neolithikum

DENDRODATEN
2897 v. Chr.



FUNDSTELLE

Erste Funde aus Olzreute-Enzisholz wurden im Zuge des Torfabbbaus in den 1940er Jahren bekannt. 1982 erfolgten seitens des Landesdenkmalamtes Nachforschungen, ab 2004 und zuletzt 2010 wurden Bohrungen und kleinflächige Grabungen zur Erkundung durchgeführt.

Dank der außerordentlich guten Erhaltung von Siedlungsschichten der „Goldberg III-Gruppe“, Resten von Holzbauten und weiteren Funden, ist die Fundstelle ein typisches Beispiel für eine Siedlung in einem kleineren, oberschwäbischen Verlandungsmoor. Drei Belegungsphasen lassen sich nachweisen. Vier Scheibenräder zeigen verschiedene Herstellungstechniken auf und sind damit wichtige Zeugen für die Entwicklungsgeschichte von Fahrzeugen.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 1,82 ha; mit Pufferzone 22,40 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Fundstelle wurde 2007 vom Baumbestand befreit; seitdem ist der Grundwasserspiegel wieder angestiegen. Eine Abdeckung mit Torf wurde eingebracht. Wiedervernässungsmaßnahmen sind in Vorbereitung.



Scheibenrad mit viereckigem Achsloch; bei diesem Prinzip saß das Rad fest auf der rotierenden Achse.



Miniaturrad mit rundem Achsloch; hier rotiert das Rad.



Backschaufel in Fundlage (~2897 v. Chr.).



Vollständig erhaltener Beilholm mit Hirschgeweih-Zwischenfutter; gezeigt werden alle vier Ansichten.



Eines von vier großen Rädern bei der Freilegung. Sie kamen im Zuge kleinflächiger Sondiergrabungen zutage und verdeutlichen die hervorragenden Erhaltungsbedingungen für Holzobjekte.

ZEITSTELLUNG

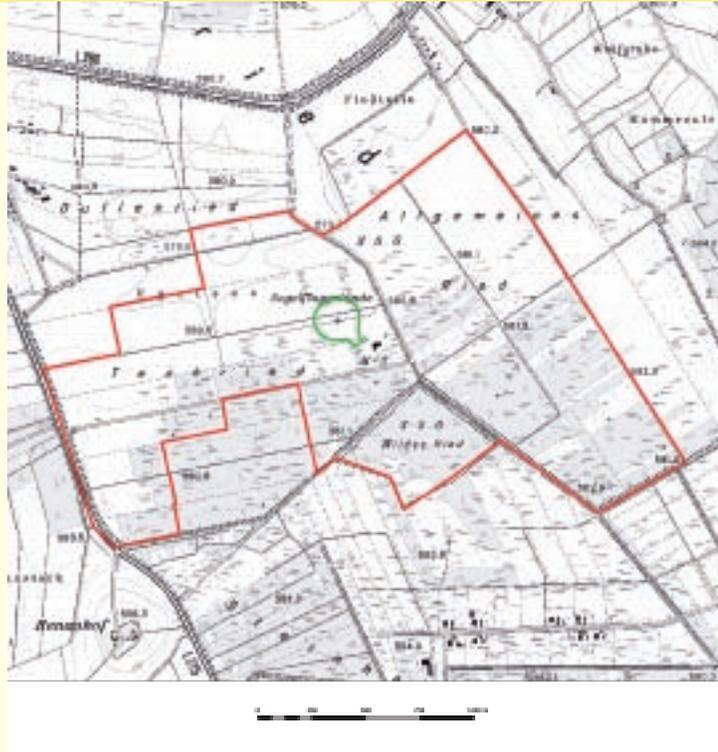
Bronzezeit

DENDRODATEN

1767-1730 v. Chr.;

um 1600 v. Chr.;

1519-1481 v. Chr.



FUNDSTELLE

Die Siedlung Forschner liegt inmitten des südlichen Federseeriedes. Sie ist nach ihrem Entdecker, dem Biberacher Zahnarzt und Heimatforscher H. Forschner benannt, der bereits in den 1920er Jahren erste Sondagen durchführte. Nach weiteren

Ausgrabungen durch E. Wall in den 1950er Jahren folgten 1975 Ausgrabungen durch die Außenstelle Tübingen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und das Württembergische Landesmuseum führten gemeinsam mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft von 1983-1989 umfangreiche Untersuchungen durch.

Erste Besiedlungsspuren datieren in die Frühbronzezeit, der Schwerpunkt

liegt jedoch in der Mittelbronzezeit. Diese außerordentlich leicht zu verteidigende Siedlung ist nördlich der Alpen die einzige, im Moor konservierte, befestigte Anlage der Mittelbronzezeit. Der größte Teil der Funde gehört der „Hügelgräber-Kultur“ an und zeigt eine große Spannbreite von Fernkontakten. Die Fundstelle



Verschiedene Bronzefunde: Randleistenbeile, Lanzen spitze, Dolch, Gewandnadeln (von links nach rechts) und Drahringe (links unten).



Keramikfunde zeigen vielfältige Beziehungen zu verschiedenen Landschaften nördlich der Alpen.

repräsentiert eine einzigartige Siedlungsstruktur mit Parallelen im Donauroaum. Große Teile des Pfahlfeldes der Palisaden und der Ablagerungen liegen noch unberührt im Boden.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

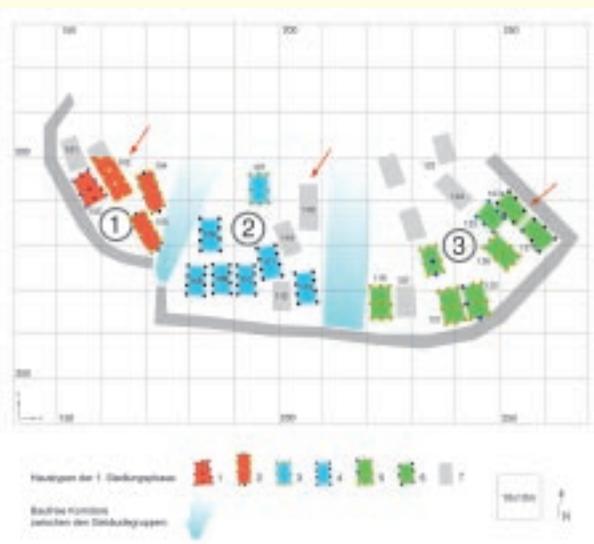
— Kernzone 3,52 ha; mit Pufferzone 288,60 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Fundstelle liegt in un bebauter Landschaft; Fundstelle und Pufferzone liegen im Naturschutzgebiet Südliches Federseeried und im FFH-Gebiet. Teile der Pufferzone befinden sich im Landschaftsschutzgebiet.

Maßnahmen zur Anhebung des Grundwasserspiegels sind eingeleitet; Pegelmeßstationen sind im Umfeld eingerichtet, Pegelablesung erfolgt monatlich.

Die drei Quartiere der frühbronzezeitlichen Siedlung zeichnen sich durch Häuser unterschiedlicher Bau-traditionen aus. Eine Holzweh-mauer umgibt die Anlage.



ZEITSTELLUNG
Neolithikum

DENDRODATEN
14C-Daten um
3020-2700 BC cal.



FUNDSTELLE

Die Siedlung liegt etwa 250 m südlich von Alleshhausen am westlichen Rand des Federseeriedes. 1989 wurde die Station entdeckt; 1990-1992 wurde der Fundplatz vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, zuletzt 2005 vom Landesamt für Denkmalpflege erkundet.

Die Fundstelle repräsentiert eine Siedlung der „Goldberg III-Gruppe“, die auf Flachs-anbau und Viehwirtschaft spezialisiert war. Grundwiesen ist das beste Beispiel in Oberschwaben für das Aufkommen von neuen sozialen Strukturen, Wirtschaftsstrategien

und technischen Innovationen im Endneolithikum. Besonders hervorzuheben ist hier der Fund einer Radscheibe. Die Siedlungsschichten bilden eine Ablagerung von bis zu 1,2 m Dicke, die gut erhaltene Hausböden mit mehreren Bauphasen umfassen. Die Fundstelle ist nicht zuletzt auch für die Erforschung von Umwelt und Wirtschaft während des Endneolithikums von besonderer Bedeutung.



Nach den Ausgrabungsbefunden des Landesamtes für Denkmalpflege rekonstruierte Kleinhäuser im Federseemuseum Bad Buchau.



oben: Hausfußboden und Feuerstelle aus Lehm.

unten: Leinenscheben weisen auf die Verarbeitung von Flachs hin.



Bergung der Radscheibe 1991.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 0,48 ha; mit Pufferzone 3,89 ha. —

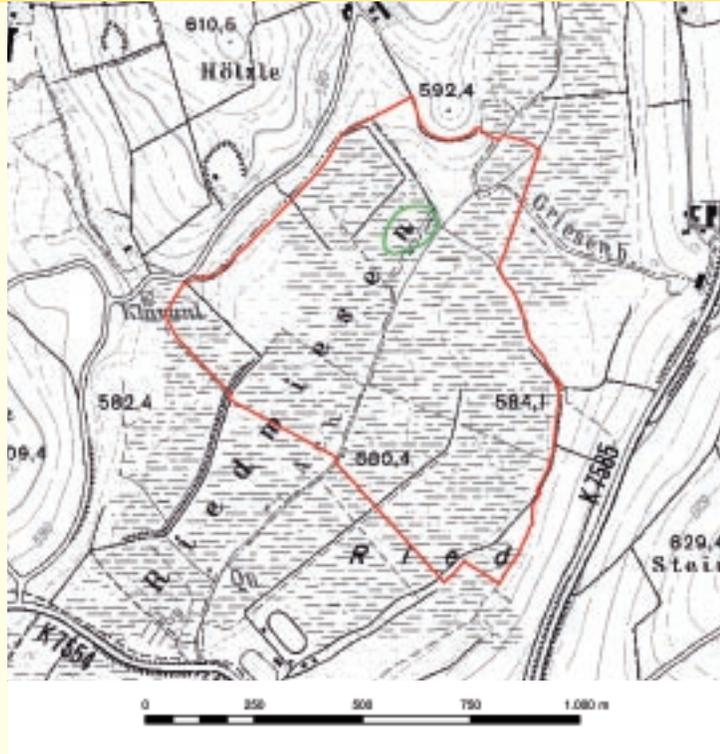
SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Fundstelle und die Pufferzone liegen im Naturschutzgebiet und im FFH-Gebiet; sie sind als archäologische Vorrangflächen ausgewiesen; die Pufferzone liegt teilweise im Landschaftsschutzgebiet.

Hohe Grundwasserstände sichern die Erhaltung der Fundstelle; durch Grundwasseranhebung werden die Erhaltungsbedingungen verbessert; Pegelmessstationen werden eingerichtet, die Pegelablesung erfolgt monatlich.

ZEITSTELLUNG
Neolithikum

DENDRODATEN
3700-3688 v. Chr.



FUNDSTELLE

Ödenahlen liegt 500 m südlich des Weilers Ödenahlen im Gewann „Riedwiesen“ im nördlichen Federseeried. Sie wurde in den 1930/40er Jahren entdeckt und 1981 vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg erkundet.

Eine bis zu 1 Meter mächtige Kulturschicht weist mehrere Bauhorizonte auf. Erhalten geblieben sind Häuser mit den zugehörigen Fußböden, Lehmestrichen und Herdstellen; selbst aufrecht stehende Wandteile sind noch vorhanden. Eine Palisade umschloss das Siedlungsareal. Ödenahlen ist eine wichtige und repräsentative Fundstelle für die „Pfyn-Altheimer-Gruppe Oberschwabens“ und gleichzeitig die Fundstelle, an der diese regionale Kulturgruppe erstmals erkannt wurde.



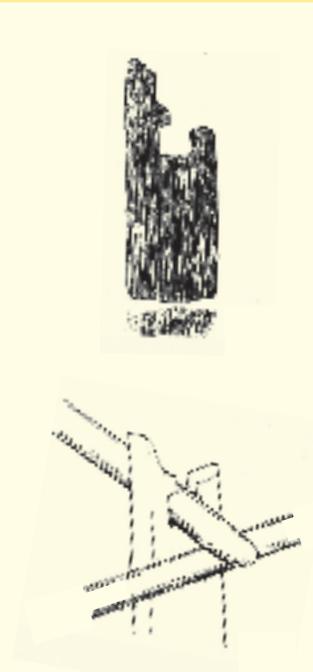
Sondagen in der Fundstelle, im Hintergrund der Weiler Ödenahlen.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 1,00 ha; mit Pufferzone 58,97 ha. —

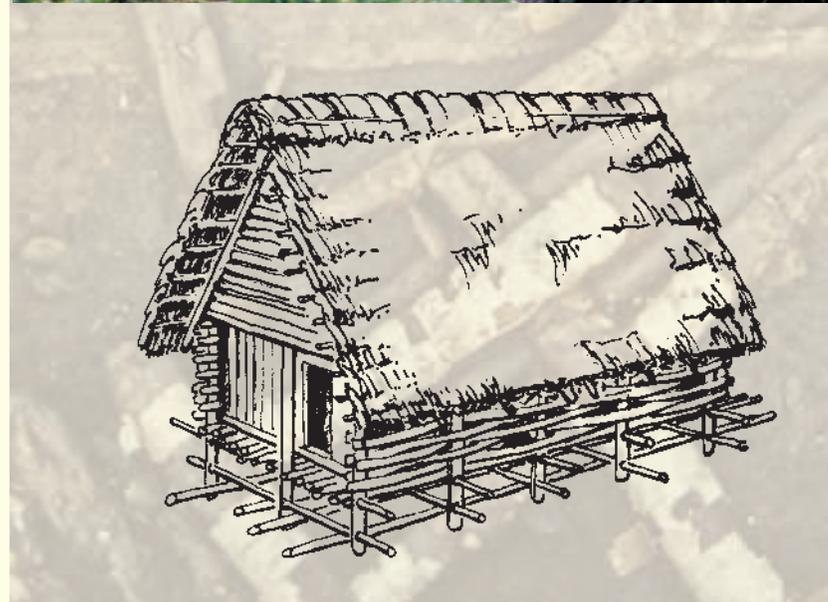
SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

Die Fundschichten sind durch Torf überdeckt; Fundstelle und Pufferzone liegen im Naturschutzgebiet sowie im FFH- und Vogelschutzgebiet, Ausweisung als archäologische Vorrangfläche.



Bauelement eines Stelzbaus und Skizze der Fundlage im Bauverband.

Die Befunde liegen nahe der Oberfläche.



Rekonstruktion eines kompletten Stelzbaus.



Freigelegte Hölzer am Rande eines Hauses.

ZEITSTELLUNG
Neolithikum

DENDRODATEN
3955 v. Chr.



FUNDSTELLE

Ehrenstein liegt nordwestlich von Ulm im Tal des Flüsschens Blau, südsüdöstlich der Ortschaft Ehrenstein. 1952 wurde die Fundstelle entdeckt und noch im gleichen Jahr durch O. Paret untersucht. 1960 folgte eine weitere Grabung durch H. Zürn, Staatliches Amt für Denkmalpflege Stuttgart.

Ehrenstein gehört zu den am besten erhaltenen Feuchtbodensiedlungen in Südwestdeutschland. Die Siedlung spielt eine Schlüsselrolle zum Verständnis der „Schussenrieder Kultur“. Die forschungsgeschichtlich wichtige Station hat noch großes Potential für künftige Untersuchungen. Sie ist die einzige Fundstelle der „Schussenrieder Kultur“ auf der Welterbe-Liste und eines der wenigen Beispiele für eine Feuchtbodensiedlung in einem Flusstal. Das Steinzeitdorf weist eine dicke Kulturschicht mit mindestens fünf innerhalb von hundert Jahren aufeinander folgenden Bauphasen mit kompletten Hausplätzen, Feuerstellen und Öfen auf.

FLÄCHE DER WELTERBESTÄTTE

— Kernzone 1,33 ha; mit Pufferzone 3,75 ha. —

SCHUTZ DER WELTERBESTÄTTE

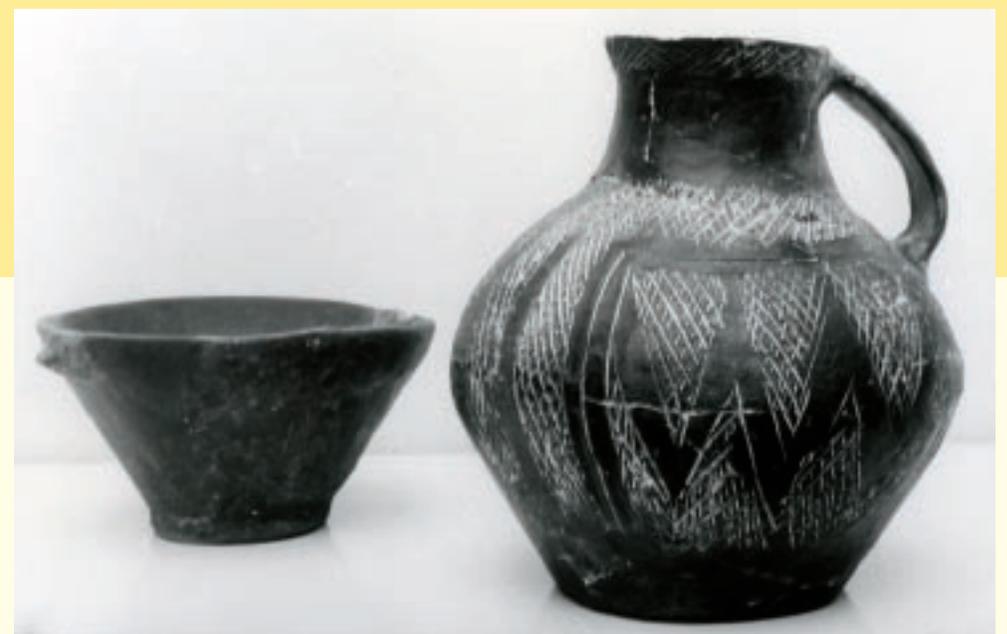
Die Fundstelle ist durch eine Lehmschicht abgedeckt. Der Grundwasserpegel ist, bedingt durch den Flussarm der Blau, stabil.



Dokumentation von Hausfußböden während der Grabung 1960.

Doppelt durchlochte und verzierte Scheibe aus Kalkstein; in Ehrenstein wurden rund 20 solcher Kalksteinscheiben in unterschiedlichen Stadien der Fertigung geborgen.

Konische Schüssel und ritzverzierte Kanne der Schussenrieder Kultur (~3955 v. Chr.)



UNESCO

UNESCO

steht für United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization = Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Sie ist eine von 16 rechtlich selbstständigen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen. Gegenwärtig verzeichnet die UNESCO 193 Mitgliedsstaaten, der Sitz der UNESCO ist Paris. Die Bundesrepublik Deutschland ist seit 1951 Mitglied der UNESCO.

UNESCO-WELTERBE

Am 16. November 1972 hat die UNESCO das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ verabschiedet. Grundlage für das Übereinkommen ist die „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“ aus dem Jahr 1954. 187 Staaten haben bis heute das Übereinkommen ratifiziert.

Leitidee der Welterbekonvention ist die „Erwägung, dass Teile des Kultur- und Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen“ (Präambel der Welterbekonvention). Heute werden 936 Kultur- und Naturerbestätten in 153 Staaten auf der Welterbeliste geführt. Gegenüber 183 Naturerbestätten sind die Kulturdenkmäler mit 725 Stätten deutlich stärker vertreten. 28 Denkmäler gehören beiden Kategorien an. Neben der Welterbeliste führt die UNESCO die „Liste des gefährdeten Erbes der Welt“. Auf dieser „Roten Liste“ sind gegenwärtig 35 Stätten verzeichnet.

DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION E. V.

Jeder Staat koordiniert durch eine nationale UNESCO-Kommission die Arbeit zwischen der UNESCO und den nationalen Institutionen, die sich mit Fragen der Bildung, Kultur und Wissenschaft befassen (Art. VII.1 Verfassung der UNESCO). Am 12. Mai 1950, noch vor dem offiziellen Beitritt zur UNESCO, wird der Deutsche Ausschuss für UNESCO-Arbeit gegründet. Nach dem Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zur UNESCO erfolgt am 3. November 1951 die Umbenennung des Ausschusses

in Deutsche UNESCO-Kommission e. V.. Der Rechtsform nach ist die DUK ein eingetragener Verein, finanziert wird sie vom Auswärtigen Amt.

Die Deutsche UNESCO-Kommission wirkt als Schnittstelle zwischen Staat und Zivilgesellschaft. Sie koordiniert die Umsetzung der UNESCO-Programme in Deutschland. Außerdem berät sie die Bundesregierung, das Parlament und andere zuständige Stellen in UNESCO-Angelegenheiten.

UNESCO-WELTERBE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

In ganz Deutschland befinden sich 36 Welterbestätten und 15 UNESCO-Biosphärenreservate. In Baden-Württemberg liegen vier Welterbestätten: das Zisterzienserkloster Maulbronn (1993), die Klosterinsel Reichenau (2000), der Obergermanisch-Raetische Limes (2005) und seit 2011 die Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen. Seit 2009 ist das Biosphärenreservat Schwäbische Alb von der UNESCO anerkannt.

Die Kriterien für die Aufnahme in die Liste des Erbes der Welt sind streng. Aufgenommen werden Objekte, die von „außergewöhnlichem universellem Wert sind“. Dazu kommen Authentizität und Einzigartigkeit einer Welterbestätte. Für die langfristige Betreuung und Pflege der Welterbestätten wird schon mit den Unterlagen für die Kandidatur ein Managementplan eingereicht. Anerkannte Welterbestätten sind zu regelmäßiger Berichterstattung über die Durchführung des UNESCO-Übereinkommens, zum Erhaltungszustand der Welterbestätten und der Aktualisierung der Informationen verpflichtet.

Weiterführende Informationen:

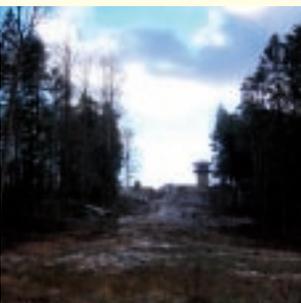
www.unesco.org
www.unesco.de
www.unesco-weltkulturerbe-pfahlbauten.de
www.palafittes.org
www.maulbronn.de
www.reichenau.de
www.limes-in-deutschland.de
www.biosphaerengebiet-alb.de



Kloster Maulbronn, Anlage und Stadt 1993



Insel Reichenau, St. Georg in Oberzell



Obergermanisch-Raetischer Limes, Verlauf des Limes bei Großlarch-Grab.



Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen
 Welterbe seit 2011



Die Arbeitsstelle in Hemmenhofen.

DIE ARBEITSSTELLE FÜR FEUCHTBODENARCHÄOLOGIE DES LANDESAMTES FÜR DENKMALPFLEGE IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART IN HEMMENHOFEN

ERFASSEN – ERFORSCHEN – BEWAHREN

Der Umgang mit feucht konservierten Geschichtsquellen erfordert ein hohes Maß an Sachverstand, den sicheren Umgang mit Techniken der Unterwasserarchäologie und eine intensive Zusammenarbeit von Archäo-, Geo- und Biowissenschaftlern. Erst diese interdisziplinäre Ausrichtung erlaubt es, Fundstätten zu lokalisieren, Erhaltungszustand und wissenschaftliche Bedeutung zu erkunden und die besondere Aussagekraft der Geschichtsquellen unter Wasser auszuschöpfen.

Mit der Arbeitsstelle in Hemmenhofen am Bodensee wurde deshalb 1981 eine Einrichtung der Archäologischen Denkmalpflege geschaffen, die über spezielle Ausstattungen für die Unterwasser- und Feuchtbodenarchäologie verfügt. Sie ist mit Laboratorien für Dendrochronologie, Pollenanalyse, botanische Makrorestanalyse und Pedologie/Sedimentologie ausgestattet. Ziel und Auftrag der Arbeitsstelle ist es, die einzigartig erhaltenen Feuchtbodensiedlungen der Jungsteinzeit und der frühen Metallzeiten in den Seen und Mooren des Baden-

Württembergischen Alpenvorlandes wissenschaftlich zu betreuen und für künftige Generationen zu bewahren. Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte Projekte werden von der Arbeitsstelle konzipiert und durchgeführt.

Die Ausarbeitung von Stellungnahmen zu Wasserbauverfahren, die Durchführung von Fundbergungen und Rettungsgrabungen sowie die Erarbeitung von Konzepten für Reservate und Schutzgebiete gehören zu den Aufgaben der Feuchtbodenarchäologie. Im Bereich des Federsees konnten in Zusammenarbeit mit dem



Freilegung einer Flechtwand der Pfahlbausiedlung Bachwiesen III. Rettungsgrabung in der Baugrube des Moorheilbades Bad Buchau.

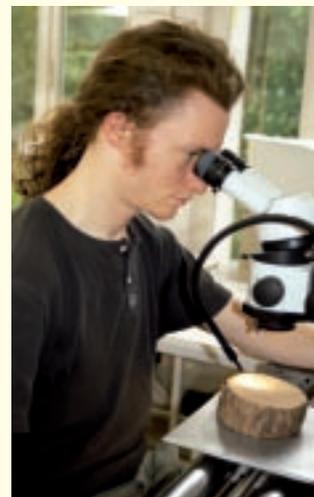


Aufnahme und Auswertung von Keramikfunden.

Naturschutz neue Reservate begründet und Wiedervernässungsmaßnahmen durchgeführt werden, die dem Kulturgut im Moor eine Chance geben.

Die Sorge um den Erhalt des vielfach bedrohten Kulturerbes unter Wasser hat das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg mit Projektpartnern zu dem EU-geförderten Interreg IV-Projekt „Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee“ zusammengeführt. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Monitoring zur Langzeitkontrolle der Fundstellen mit standardisierten Methoden. Dazu wird der aktuelle Stand der Zerstörung in Pfahlbausiedlungen durch Wellendynamik und Sedimentumlagerung dokumentiert. Experimente zum Einbau von Erosionsschutz gehören ebenso zum Projekt.

Dies war vor allem auch vor dem Hintergrund der internationalen UNESCO-Welterbe-Kandidatur der Pfahlbauten unter Federführung der Schweiz wichtig: Geeignete Erhaltungs- und Überwachungsmaßnahmen sind unabdingbare Voraussetzung für den zugehörigen Managementplan.



Dendrochronologische Untersuchung.



Forschungstaucher im Einsatz.

Die vorgestellten Fundstellen stehen repräsentativ für zahlreiche Pfahlbaustationen in Baden-Württemberg auf der Liste des universellen Erbes der Menschheit. Die empfindlichen Fundstätten in feuchtem Milieu und unter Wasser bedürfen einer intensiven fachkundigen Betreuung. Die internationale Zusammenarbeit im Rahmen des neuen Welterbes bringt zusätzliche Impulse und neue Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches. Im Zuge der Antragstellung wurde erstmals ein gemeinsames Inventar aller Pfahlbausiedlungen rund um die Alpen erstellt.

Das UNESCO-Prädikat ist jedoch nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine Verpflichtung. Die Vertragsstaaten haben sich mit der Ratifizierung des Übereinkommens zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt (kurz: Welterbekonvention) verpflichtet, für den Erhalt der Welterbestätten für die nachfolgenden Generationen Sorge zu tragen.

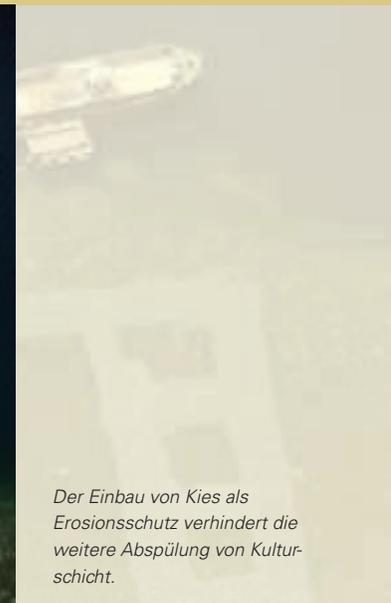
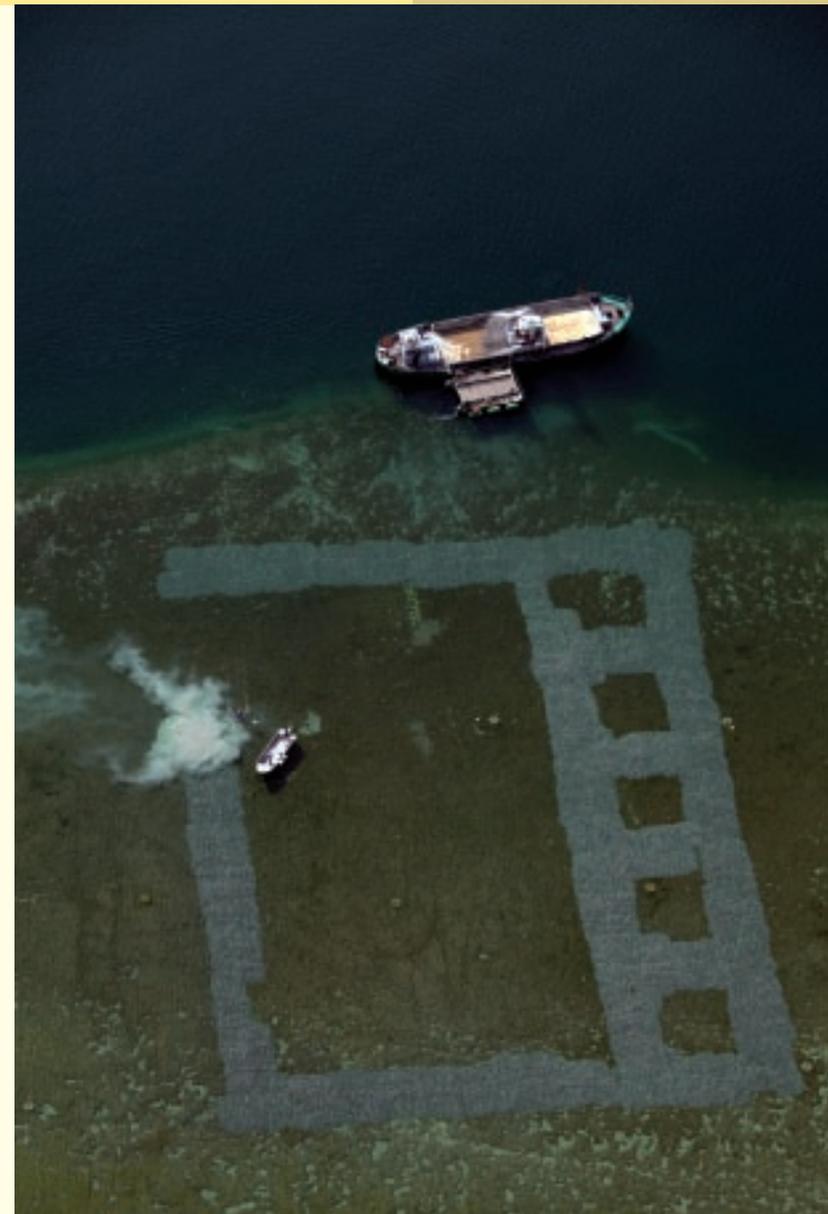
Schutzmaßnahmen sind deshalb besonders wichtig. Im Rahmen des Interreg IV-Projektes „Erosion und Denkmalschutz am Bodensee und Zürichsee“ (www.der-see-erzaehlt.eu) wurden grenzüberschreitend Schutzmaßnahmen für die empfindlichen Kulturgüter unter Wasser erprobt, die in den Flachwasserzonen der Seen durch Erosionsvorgänge und Schifffahrt gefährdet sind. In Zusammenarbeit mit dem Seenforschungsinstitut in Langenargen und dem Limnologischen Institut der Universität Konstanz werden die Ursachen der Erosionsvorgänge erkundet und geeignete Konzepte für den Schutz der Unterwasserfundstellen erarbeitet. Regelmäßige Kontrollen der Fundstätten sind notwendig, und für die Bemessung der Erosionsvorgänge sind „Erosionsmarker“ in der Flachwasserzone des Bodensees eingerichtet worden.



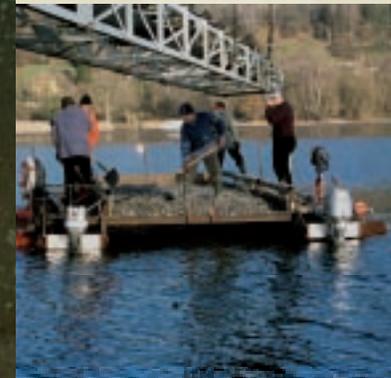
Wiedervernässtes Fundareal am Federsee.

In den Mooren bedrohen die Absenkung der Grundwasserpegel sowie Land- und Forstwirtschaft den Bestand der feucht konservierten Fundstellen. Im Federseemoor sind in Zusammenarbeit mit dem Naturschutz Wiedervernäsungsmaßnahmen eingeleitet und ein Netz von Pegelmessstellen eingerichtet worden.

Die Ergebnisse des Interreg IV-Projektes und die Erfahrungen aus dem Federseemoor sind grundlegende Voraussetzungen für das nun im Rahmen des UNESCO-Welterbes geforderten Managements für die Pfahlbausiedlungen.



Der Einbau von Kies als Erosionsschutz verhindert die weitere Abspülung von Kulturschicht.



Von einem Transportschiff wird der Kies auf ein Spezialponton umgeladen und von diesem gleichmäßig auf den Seeboden abgelassen, ein äußerst schonendes Arbeitsverfahren.



Kontrolle von Erosionsvorgängen. Forschungstaucher messen mit dem Präzisions-GPS.

VERMITTLUNG

Eine besondere Herausforderung stellt die Vermittlung des im Gelände unsichtbaren, im Moor und unter Wasser verborgenen Kulturgutes dar. Die Vermittlung des obertägig nicht sichtbaren archäologischen Kulturgutes ist auf die Unterstützung durch Medien und Museen angewiesen. Seit dem 19. Jahrhundert sind die Pfahlbauten ein populäres Thema. Mehrere Museen zeigen umfangreiche Fundbestände oder Nachbauten von Pfahlbau- und Moorsiedlungen. Das neue Welterbe-Prädikat ist Ansporn, die Forschungsergebnisse der letzten Jahrzehnte verstärkt in der Öffentlichkeit darzustellen. Geplant ist eine Landesausstellung zum Thema „Pfahlbauten“ für das Jahr 2015, die vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg und vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg ausgerichtet wird.



**Pfahlbauten-
Informationszentrum**
Baden-Württemberg

WIR SIND ANSPRECHPARTNER ZUM THEMA PFAHLBAUTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG!

Zusammen mit vielen Partnern betreuen wir das UNESCO-Welterbe „Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen“ in unserem Land. Lassen Sie sich vom Weltkulturerbe unter Wasser und in Mooren faszinieren!

Das Pfahlbauten-Informationszentrum Baden-Württemberg hat zur Aufgabe, die Pfahlbau-Welterbestätten des Landes im Sinne der Welterbekonvention zu betreuen und zentraler Ansprechpartner zum Thema „Pfahlbauten“ zu sein. Information, Beratung, Koordination und Organisation auf den Gebieten von Schutz, Tourismus und Forschung bilden den Schwerpunkt der Arbeit mit den 15 baden-württembergischen Pfahlbaufundstellen, die auf der Welterbeliste eingetragen sind. Für diese Aufgabe unterhält das Land Baden-Württemberg das Informationszentrum in Hemmenhofen. Seine Arbeit beruht auf der Verfassung der UNESCO, dem Managementplan im Welterbeantrag und dem Denkmalschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg.

Für alle Fragen rund um das Thema „Pfahlbauten“ steht Ihnen das Informationszentrum zur Verfügung!

Pfahlbauten-Informationszentrum
Baden-Württemberg
Arbeitsstelle für Feuchtboden- und
Unterwasserarchäologie
des Landesamtes für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Fischersteig 9
D - 78343 Gaienhofen-Hemmenhofen

Telefon 07735 – 93 777 118
Telefax: 07735 – 93 777 110
pfahlbauten@rps.bwl.de

Weitere Informationen:
www.unesco-weltkulturerbe-pfahlbauten.de
Palafittes Guide: über App Store oder
Android Market kostenfrei herunterladbar!

MUSEEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

ALLENSBACH Heimatmuseum Allensbach

- jungsteinzeitliche
Funde aus dem westlichen Bodenseegebiet
- Bildtafeln über die Ausgrabung „Allensbach
Strandbad“, dem Fundplatz des berühmten
Steinzeitdolchs aus Feuerstein

Öffnungszeiten

15. Mai bis 15. Okt. Sa 10-12, zusätzlich 15. Juni
bis 15. September Di 17-19 Uhr, Do 10-12 Uhr

Informationen

Heimatmuseum Allensbach
Rathausplatz 2
78476 Allensbach
Telefon 07533 - 80152
www.museum-allensbach.de



BAD BUCHAU Federseemuseum,

Zweigmuseum des
Archäologischen
Landesmuseums
Baden-Württemberg

- Originalfunde aus den Feuchtboden-
siedlungen des Federseegebietes
- 12 rekonstruierte Häuser der Stein- und
Bronzezeit im Freilichtbereich
- ArchäoTheater

Öffnungszeiten

1. April bis 1. November täglich 10-18 Uhr
2. November bis 31. März nur sonntags 10-16 Uhr

Informationen

Federseemuseum Bad Buchau
August-Gröber-Platz
88422 Bad Buchau
Telefon 07582 – 8350
info@federseemuseum.de
www.federseemuseum.de



BIBERACH Braith-Mali-Museum

- prähistorische Abteilung
mit Sammlung des
Biberacher Zahnarztes und Archäologie-Pioniers
Heinrich Forschner (1880-1959)
- Funde der Stein- und Bronzezeit aus Ober-
schwaben, insbesondere vom Schreckensee



Öffnungszeiten

Di, Mi, Fr 10-13 Uhr und 14-17 Uhr, Do 10-13 Uhr
und 14-20 Uhr, Sa, So 11-18 Uhr

Informationen

Braith-Mali-Museum
Museumsstraße 6
88400 Biberach an der Riß
Telefon 07351 - 51331
museum@biberach-riss.de
www.museum.biberach-riss.de

BLAUSTEIN

Eine ständige Ausstellung
im **Foyer des Rathauses**
von Blaustein, wenige Kilo-
meter westlich von Ulm.

- zahlreiche Funde sowie ein Modell der
jungsteinzeitlichen Siedlung Ehrenstein

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr, Do 9-12 Uhr
und 14-18 Uhr

Informationen

Ständige Ausstellung im Rathaus Blaustein
Marktplatz 2
89134 Blaustein
Telefon 07304 - 802171
tourismus@blaustein.de
www.blaustein.de



BODMAN-LUDWIGSHAFEN, BODMAN

Heimatmuseum Bodman

Das alte Museum ist geschlossen, ein neues
Museum befindet sich in der Planung.
Erste Einblicke in die Museumskonzeption und
Planungen finden Sie unter der Homepage des
Fördervereins.

Informationen

Heimatmuseum Bodman
Seestraße 7
78351 Bodman-Ludwigshafen
Telefon 07773 - 930040
webmaster@fvm-bl.de
www.fvm-bl.de

KONSTANZ- DINGELSDORF

Im Oktober 2011 öffnete
eine kleine, aber feine
Ausstellung im **Dingels-
dorfer Rathaus** ihre Pforten. Themen sind unter
anderem Jagd und Fischfang oder die Herstel-
lung von Steinwerkzeugen, die am Klausenhorn,



einer der ältesten Pfahlbausiedlungen am Bodensee gefunden wurden.

- Funde aus der Sammlung Herbert Gieß

Öffnungszeiten

Mo bis Fr 10-12 Uhr, Di 14-17 Uhr und jeden ersten So im Monat 11-12 Uhr

Informationen

Rathaus Dingelsdorf
Rathausplatz 1
78465 Konstanz
Telefon 07533 - 5295
www.pfahlbau-dingelsdorf.de



GAIENHOFEN

Hermann-Hesse-Höri-Museum

In einer Abteilung im OG:

- Funde aus jungsteinzeitlichen Pfahlbauten auf der Höri

- Funde aus Hornstaad-Hörnle

- Funde aus der Sammlung Erich Lang

Öffnungszeiten

Anfang November bis Mitte März Fr und Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr; Mitte März bis Ende Oktober Di bis So 10-17 Uhr

Informationen

Hermann-Hesse-Höri-Museum
Kapellengasse 8
78343 Gaienhofen
Telefon 07735 - 440949
info@hermann-hesse-hoeri-museum.de
www.hermann-hesse-hoeri-museum.de



KONSTANZ

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg

- im 1. OG befinden sich Ausstellungsräume zu den Pfahlbauten

- Funde aus Hornstaad-Hörnle und der Siedlung Forschner

- anschauliches Modell der Siedlung Forschner

- Dendrochronologie

Öffnungszeiten

Di bis So 10-18 Uhr
Jeden ersten Samstag im Monat Eintritt ins gesamte Haus frei!

Informationen

Benediktinerplatz 5
78467 Konstanz
Telefon 07531 - 9 80 40
info@konstanz.alm-bw.de
www.konstanz.alm-bw.de

KONSTANZ

Rosgartenmuseum

- vor- und frühgeschichtliche Sammlung noch in der originalen Aufstellung aus der Gründungszeit des Museums im 19. Jahrhundert – ein „Museum im Museum“

- Schwerpunkt der Sammlung sind die Pfahlbauten der Jungsteinzeit und Bronzezeit

Öffnungszeiten

Di bis Fr 10-18 Uhr, Sa und So 10-17 Uhr

Informationen

Rosgartenmuseum Konstanz
Rosgartenstraße 3-5
78459 Konstanz
Telefon 07531 - 900246
EngelsingT@stadt.konstanz.de
www.rosgartenmuseum-konstanz.de



ÖHNINGEN-WANGEN

Museum Fischerhaus

- umfangreiche Sammlung von Funden aus den jungsteinzeitlichen Siedlungen am Hinterhorn von Wangen

Öffnungszeiten

Ende März bis Mitte Oktober Di bis Sa 11-17 Uhr, So und Feiertage 14-17 Uhr

Informationen

Museum Fischerhaus Wangen am Untersee
Im Ettenbohl 18
78337 Öhningen
Telefon 07735 - 3922
info@museum-fischerhaus.de
www.museum-fischerhaus.de



SIPPLINGEN

Pfahlbausammlung in der Tourist-Information

im alten Bahnhof

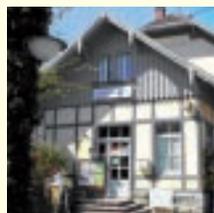
- eine kleine Dauerausstellung präsentiert Funde aus den Pfahlbaustationen von Sipplingen

- Modell einer Pfahlbausiedlung

- Sammlung Bernhard Regenschreit

Öffnungszeiten

November bis Mitte April
Mo bis Fr 9-12 Uhr
Mitte April bis Juli
Mo bis Fr 9-12 Uhr und 14-17 Uhr



August

Mo bis Fr 9-13 Uhr und 14-18 Uhr;

Sa, So 10-12 Uhr

September

Mo-Fr 9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Oktober

Mo bis Do 9-12 Uhr und 14-17 Uhr, Fr 9-12 Uhr

Informationen

Pfahlbausammlung in der Tourist-Information
Sipplingen
Seestraße 3
78354 Sipplingen
Telefon 07551 – 949370
touristinfo@sipplingen.de
www.sipplingen.de

STUTTGART

Landesmuseum Württemberg

Unter dem Titel „Legendäre MeisterWerke.“

Kulturgeschichte(n) aus Württemberg“ öffnet im Mai 2012 die neu konzipierte Dauerausstellung im Landesmuseum Württemberg. Die Pfahlbauten der Jungsteinzeit und Bronzezeit in Oberschwaben und am Bodensee werden ein zentrales Thema sein. Fragen des Alltags, der Kleidung, des Schmucks oder der Ernährung wird in einem handlungs- und erlebnisorientierten Ausstellungsteil nachgegangen.

Öffnungszeiten

Di bis So und Feiertage 10-17 Uhr

Informationen

Landesmuseum Württemberg
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Telefon 0711 - 89 53 51 11
info@landesmuseum-stuttgart.de
www.landeseuseum-stuttgart.de



UHLINGEN-MÜHLHOFEN-UNTERUHLINGEN

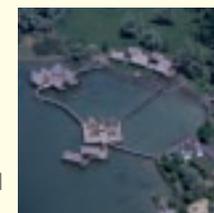
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

- 23 rekonstruierte Häuser der Stein- und Bronzezeit

- Dauerausstellung mit originalen Funden

- wechselnde Sonderausstellungen

- Häuser der Fernsehserie „Steinzeit - Das Experiment“ des SWR, in denen 2007 zwei Familien unter den Bedingungen der Steinzeit lebten



Öffnungszeiten

April-September tägl. 9-19 Uhr

März: Sa und So 9-17 Uhr

Oktober tägl. 9-17 Uhr

November Sa, So und Feiertage 9-17 Uhr

Informationen

Pfahlbaumuseum
Freilichtmuseum und Forschungsinstitut
Strandpromenade 6
88690 Uhlhingen-Mühlhofen
Telefon 07556 – 92890-0
mail@pfahlbauten.de
www.pfahlbauten.de



ULM

Ulmer Museum

- unter dem Titel „Feuer und Wasser“ präsentiert

das Ulmer Museum Originalfunde aus den Ausgrabungen der Siedlung Ehrenstein - anschaulich ist die Teilrekonstruktion eines Hauses im Maßstab 1:1

Öffnungszeiten

Di, Mi, Do 11-17 Uhr, Fr bis So 11-17 Uhr

Informationen

Ulmer Museum
Marktplatz 9
89073 Ulm
Telefon 0731 - 1614330
info.ulmer-museum@ulm.de
www.museum.ulm.de

MUSEEN IN BAYERN

MINDELHEIM

Südschwäbisches Archäologiemuseum

Mindelheim, ein Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung München.

- Ausstellungsschwerpunkt für die Jungsteinzeit ist die Feuchtbodensiedlung von Pestnacker

- Besonders sehenswert: die Abformung des Bodens eines 5.500 Jahre alten Wohnstallhauses in Originalgröße.

Öffnungszeiten

Di bis So 10-12 Uhr und 14-17 Uhr

Informationen

Südschwäbisches Archäologiemuseum
Jesuitenkolleg
Hermelestr. 4
87719 Mindelheim
Telefon 08261 / 6964
museen@mindelheim.de
www.mindelheimer-museen.de

NÜRNBERG**Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg**

- zwei Vitrinen mit dem Thema Pfahlbauten
- gezeigt werden Funde aus der Siedlung Wangen am Bodensee sowie aus Fundorten am Bieler See und Neuenburger See in der Schweiz
- Pfahlbaumodelle veranschaulichen eindrucksvoll das Leben in der damaligen Zeit

Öffnungszeiten

Di, Do bis So 10-18 Uhr, Mi 10-21 Uhr

Informationen

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1
90402 Nürnberg
Telefon 0911 / 13310
info@gnm.de
www.gnm.de

MUSEEN IN DER SCHWEIZ**ARBON**

Historisches Museum Arbon. Das lokal- und regionalhistorische Museum lädt auf eine spannende Zeitreise durch die 5.500jährige Geschichte Arbons am Bodensee ein. Aus mehreren in Arbon entdeckten Siedlungen zeigt die modern gestaltete Dauerausstellung Originalfunde der Jungsteinzeit und Bronzezeit. Ein maßstabgetreues Dorfmodell spiegelt das Leben der ersten Siedler in allen Facetten wider.

Öffnungszeiten

Mai bis September täglich 14-17 Uhr; Oktober, November, März, April jeden Sonntag 14-17 Uhr

Informationen

Historisches Museum Arbon
Schloss Arbon
CH-9320 Arbon
Telefon +41 (0)71446 / 1058
www.arbon.ch

ESCHENZ

Museum Eschenz, in einem ehemaligen Bauernhaus untergebracht.

- Funde aus der geschichtsträchtigen Landschaft am Ausfluss des Untersees in den Rhein
- historischer Rundgang mit Informationstafeln, zu den Pfahlbausiedlungen der Insel Werd, sowie zum spätrömischen Kastell Stein am Rhein

Öffnungszeiten

Mai bis Oktober jeder 1. So im Monat 14-17 Uhr

Informationen

Museum Eschenz
Unterdorfstr. 14
CH-8264 Eschenz
Telefon +41 (0)52 / 7416460
museum@eschenz.ch
www.museum-eschenz.ch

FRAUENFELD**Museum für Archäologie des Kantons Thurgau**

- einmalige Pfahlbaufunde von Arbon, Pfyn, Niederwil, Steckborn und Eschenz
- im dritten Stock erfährt man alles über die Erforschung der Pfahlbauten und ihre wissenschaftlichen Methoden wie Dendrochronologie oder Unterwasserarchäologie
- besonderes Highlight: Das älteste Goldgefäß Europas, der Goldbecher von Eschenz!

Öffnungszeiten

Di bis Sa 14-17 Uhr, So 12-17 Uhr

Informationen

Museum für Archäologie des Kantons Thurgau
Freie Str. 24
CH-8510 Frauenfeld
Telefon +41 (0)52 / 7242219
archaeologie@tg.ch
www.archaeologisches-museum.tg.ch

PFYN**Pfyn-Trotte**

- Originalfunde aus der Pfahbaustation Pfyn
- einige Relikte der Fernsehserie „Pfahlbauer von Pfyn“, ein Projekt des Schweizer Fernsehens, bei dem 2007 zehn ausgewählte Personen in einer kleinen Pfahlbausiedlung an einem Weiher in Pfyn lebten.
- Dauerausstellung mit einigen Vitrinen, die einen Einblick in die Geschichte von Pfyn im Kanton Thurgau geben.

Öffnungszeiten

Freitag 15-17 Uhr

Informationen

Pfyn-Trotte
CH 8505 Pfyn
Telefon +41 (0)52 / 7701465
info@museumpfyn.ch
www.museumpfyn.ch

STECKBORN**Heimatmuseum im Turmhof**

- in der prähistorischen Abteilung befinden sich ca. 1.000 Fundstücke aus den beiden Steckborner Pfahlbauten

Öffnungszeiten

Mitte Mai bis Mitte Oktober Mi, Do, Sa, So 15-17 Uhr

Informationen

Heimatmuseum im Turmhof
Seestr. 84
CH-8266 Steckborn
Telefon +41 (0)52 / 7613028
info@turmhof-museum.ch
www.turmhof-museum.ch

MUSEEN IN ÖSTERREICH**KLAGENFURT****Landesmuseum Kärnten**

- Funde aus dem Keutschacher See in Kärnten
Öffnungszeiten
Di bis Fr 10 bis 18 Uhr, Do 10 bis 20 Uhr, Sa, So, Feiertage 10-17 Uhr

Informationen

Landesmuseum Kärnten
Museumsgasse 2
A-9021 Klagenfurt
Telefon +43 (0)50536 / 30599
willkommen@landesmuseum.ktn.gv.at
www.landesmuseum-ktn.at

MONDSEE

Heimat- und Pfahlbaumuseum in der ehemaligen Klosterbibliothek des Klosters Mondsee
- zahlreiche Funde der jungsteinzeitlichen Mondseekultur sowie Informationen zur Pfahlbauforschung

Öffnungszeiten

Mai bis Juni und September Di bis So 10-17 Uhr; Juli bis August Di bis So 10-18 Uhr; Oktober Sa, So und Feiertage 10-17 Uhr

Informationen

Heimat- und Pfahlbaumuseum
Marschall-von-Wrede-Platz 1
A-5310 Mondsee
Telefon +43 (0)6232 / 2895
info@mondsee.at
www.mondseeland.org/museen.html

SCHÖRFLING**Heimathaus Schörfling**

- neben anderen ortsgeschichtlichen Themen auch eine umfangreiche Sammlung zur Pfahlbauzeit am Attersee

Öffnungszeiten

Mai bis Oktober Sa 10-12 Uhr und nach Vereinbarung

Informationen

Heimathaus Schörfling
Gmundnerstr. 8
A-4861 Schörfling am Attersee
Telefon +43 (0)7662 / 2259
klaus.petermayr@utanet.at
www.oemuseumsverbund.at/de_museum_15_293.html

VÖCKLABRUCK**Heimathauses Vöcklabruck**

- im zweiten Stock sind ur- und frühgeschichtliche Funde aus dem Bezirk Vöcklabruck und die umfangreichste Sammlung von Pfahlbauresten aus dem Atterseegebiet ausgestellt

Öffnungszeiten

Mai bis September Mi und Sa 10-12 Uhr; Oktober bis April Mi 10-12 Uhr

Informationen

Heimathaus Vöcklabruck
Hinterstadt 18
A-4840 Vöcklabruck
Telefon +43 (0)9676 / 84106699
heimathaus@asak.at
www.voecklabruck.at

LITERATUR

Pfahlbauten. Verborgene Schätze in Seen und Mooren.

Reihe KulturGeschichte BW.

Staatsanzeiger Verlag (Stuttgart 2011)

– zu beziehen über den Buchhandel.

H. Schlichtherle/P. Suter, Pfahlbauten.

UNESCO Welterbe-Kandidatur

Deutsch-Français-Italiano

English-Français-Slovensko

(Biel 2009).

– zu beziehen über die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern: mail@gesellschaft-archaeologie.de

H. Schlichtherle/B. Wahlster,

Archäologie in Seen und Mooren. Den Pfahlbauten auf der Spur (Stuttgart 1986).

– vergriffen, jedoch über das Zentrale Verzeichnis Antiquarischer Bücher (www.ZVAB.de) in der Regel erhältlich.

H. Schlichtherle (Hrsg.),

Pfahlbauten rund um die Alpen. Sonderheft 1997 der Zeitschrift Archäologie in Deutschland.

– zu beziehen über den Buchhandel oder www.ZVAB.de.

PUBLIKATIONEN DES LANDES-AMTES

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg.

Seit 1979 enthalten die jährlich erscheinenden Bände der archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg Beiträge zu neuen Entdeckungen und Untersuchungen der Pfahlbauarchäologie durch das Landesamt für Denkmalpflege.

– zu beziehen über den Buchhandel, erhältlich auch als Jahresgabe durch Mitgliedschaft im Förderkreis Archäologie in Baden e. V. oder in der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e. V.

„Berichte zu Ufer- und Moorsiedlungen“ und „Siedlungsarchäologie im Alpenvorland“: unter diesen Titeln werden in der Reihe der „Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg“ (bisher sind hier 5 Bände erschienen) und in der Reihe „Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg“ (bisher erschienen sind 11 Bände) fortlaufend die Forschungsergebnisse aus der Pfahlbauarchäologie publiziert.

– diese Publikationen des Konrad Theiss Verlages sind über die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern oder über den Buchhandel zu beziehen.

HEMMENHOFENER SKRIPTE

In dieser, im Janus-Verlag, Freiburg, erscheinenden Reihe sind bisher 9 Bände erschienen.

R. Baumeister, Federseemuseum Bad Buchau: Seite 40 unten, 63 Mitte.

O. Brasch/LAD: Titelbild oben, Seite 16, 17, 23, 26, 27 oben, 29 oben, 30 links unten, 32 links unten, 33, 35 oben, 48 links oben, 51 links oben, 55 oben.

Braith-Meli-Museum, Biberach: Seite 63 links unten.

Gemeinde Dingelsdorf: Seite 63 rechts unten.

S. Egenhofer: Seite 63 links oben.

J. Einstein, NABU Bad Buchau: Seite 60.

M. Erni/LAD: Titel Gewebe, Seite 9 Mitte, 10 links oben, 11 links oben, unten, 16 links Mitte, 18 unten, 19, 20, 36 links oben, 37 links mitte, 49 oben, Umschlagrückseite.

S. Fasel, F. Klahár, A. Kalkovský/LAD: Seite 6-7.

P. Frankenstein/H. Zvietaš/LMW: Seite 39.

Gemeinde Gaienhofen: Seite 64 links oben.

M. Grupp: Seite 63 rechts oben.

M. Hermanns/LAD: Titel unten (Taucher).

W. Hohl/LAD: Titel rechts Mitte (Grabung), unten (Taucher), Seite 9 rechts oben, 31 oben, 37 oben, rechts unten.

C. Hubert, LIZ: Seite 47 unten.

M. Kaiser: Seite 22.

A. Kalkovský/LAD: Seite 12-13, 21 oben, 43 links unten.

M. Kinski: Seite 33 links oben.

J. Köninger, Janus-Verlag: Seite 10 unten rechts, 28 links, 29 unten, 38 links unten, 51 rechts oben.

LAD: Seite 18 links mitte, 41 links oben.

U. Maier/LAD: Seite 11 Mitte rechts, 41 Mitte.

M. Mainberger: Seite 27 unten, 51 unten rechts.

Y. Mühleis/LAD: Seite 13 unten, 49 Mitte.

A. Müller, teraqua: Seite 8-9, 31 unten, 49 unten.

Museum Fischerhaus, Öhningen-Wangen: Seite 64 Mitte rechts.

A. Rettich/LAD: Seite 47 mitte.

Rosgartenmuseum, Konstanz: Seite 64 rechts oben.

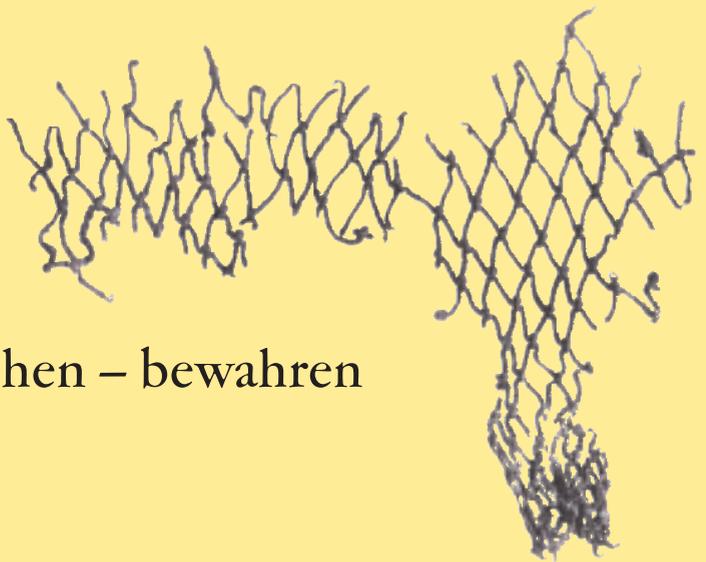
H. Schlichtherle/LAD: Seite 4, 6 Mitte, 10 links unten, 12 unten, 13 rechts oben, 14, 16 oben, 24, 31 unten, 35 Mitte, 36 unten, 42, 43 rechts, 48 unten.

Gemeinde Sipplingen: Seite 64 rechts unten.

M. Schreiner/ALM: Seite Titel Kupferscheibe, 12 links.

Ulmer Museum, Ulm: Seite 46, 65 unten.

Weischen/LMZ-BW: Seite 47 oben.



erfassen – erforschen – bewahren



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Prähistorische Pfahlbauten
um die Alpen
Welterbe seit 2011



**Pfahlbauten-
Informationszentrum**
Baden-Württemberg